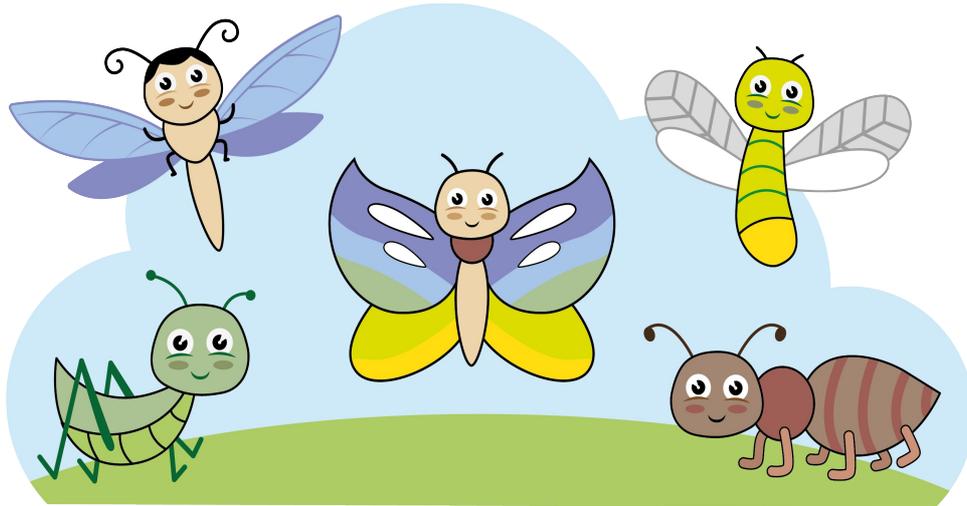


**Pädagogische Konzeption**  
der  
**Katholischen Kindertagesstätte St.  
Martin**



**KITA ST. MARTIN**

Wintersbacherstr. 68a  
63874 Dammbach  
Tel.: 06092 1014

**Erstellt von**

**Janina Fritzsche,  
Jasmin Poch  
und dem Kita-Team St. Martin**

Stand: 18.11.2024

# Inhaltsverzeichnis

1. Herzlich Willkommen in unserer Einrichtung.....	4
1.1 Einleitung.....	4
1.2 Leitbild.....	4
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	5
2.1. Informationen zu Träger und Einrichtung.....	5
2.2. Einzugsgebiet und Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung.....	7
2.3. Organisation und Ordnung in unserer Einrichtung.....	7
Öffnungs- und Schließzeiten.....	7
Elternbeitrag und Buchungszeit.....	8
Personelle Struktur.....	8
Räumliche Struktur.....	9
2.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	10
2.5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	10
3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	11
3.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind.....	11
3.2. Unser Verständnis von Bildung.....	12
3.2.1. Bildung als sozialer Prozess.....	12
3.2.2. Bedeutung des Spiels.....	12
3.2.3. Inklusion.....	15
3.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	16
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	18
4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	18
4.2. Eingewöhnung in der Krippe / Kindergarten.....	18
4.3. Interne Übergänge in unserer Kindertageseinrichtung.....	19
4.4. Zusammenarbeit im Team.....	19
4.5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	20
5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	21
5.1. Differenzierte Lernumgebung.....	21
5.1.1. Raumkonzept und Materialvielfalt.....	21
5.1.2. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	22
5.2. Interaktionsqualität mit Kindern.....	25
5.2.1. Kinderrecht Partizipation.....	25
5.2.2. Ko-Konstruktion: Von- und Miteinander lernen im Dialog.....	26
5.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis.....	27
6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	29
6.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekte im Fokus.....	29
6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und	

Erziehungsbereiche.....	30
6.2.1. Wertorientierung und Religiosität.....	30
6.2.2. Emotionalität, soziale Begriffe und Konflikte.....	31
6.2.3. Sprache und Literacy.....	33
6.2.4. Digitale Medien.....	35
6.2.5. Mathematik.....	37
6.2.6. Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT).....	38
6.2.7. Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	39
6.2.8. Musik.....	41
6.2.9. Ästhetik, Kunst und Kultur.....	42
6.2.10. Gesundheit und Ernährung.....	43
6.2.11. Bewegung und Entspannung.....	46
6.2.12. Sexualität.....	48
6.2.13. AGs.....	50
6.3. Vorschulische Bildung.....	51
7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	54
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	54
7.2. Eltern als Mitgestalter – Elternbeirat.....	55
7.3. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	56
7.3.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit Fachdiensten und anderen Institutionen.....	56
7.3.2. Öffnung der Bildungseinrichtung nach außen – Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	56
7.4. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	58
8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	59
8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	59
8.1.1. Teamarbeit.....	59
8.1.2. Beschwerdemanagement.....	60
8.1.3. Rolle der Leitung.....	61
8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen und Zukunftsperspektiven.....	62
8.3. Schlussgedanken der pädagogischen Mitarbeiterinnen.....	63
9. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	64

# 1. Herzlich Willkommen in unserer Einrichtung

## 1.1 Einleitung

In dieser Konzeption zeigen wir die Grundlagen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung auf. Da unser Erziehungs- und Bildungsauftrag einem stetigen Wandel unterliegt, wird diese Konzeption immer wieder überarbeitet, verändert, ergänzt und neu überdacht. Somit ist die ein Wegweiser für den Alltag und gibt doch Freiraum für Flexibilität und Wandel.

## 1.2. Leitbild

Als katholische Kindertageseinrichtung nehmen wir einen kirchlichen und staatlichen Bildungsauftrag wahr. Unsere religiösen Leitgedanken begleiten uns im pädagogischen Alltag und orientieren sich am christlichen Menschenbild:

- ❑ **Glaube ist wertvoll**  
Gottes guter Geist ist überall. Durch ihn finden wir Kraft und Orientierung, er zeigt uns den richtigen Weg.
- ❑ **Ort der Begegnung und Gemeinschaft**  
Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit aus der Überzeugung heraus, dass jedes Kind ein Geschöpf Gottes ist – geliebt und einzigartig. Deshalb sind alle Kinder und ihre Familien bei uns willkommen, unabhängig davon, welcher Religion, Kultur oder Nationalität sie angehören oder in welcher Lebenssituation sie sich befinden.
- ❑ **Christliche Werte und Wertebewusstsein**  
Wir vermitteln christliche Grundwerte, die durch Vorbilder im Alltag, im Feiern von christlichen Festen und im rücksichtsvollen und solidarischen Umgang miteinander erfahrbar werden.
- ❑ **Hohe Wertschätzung der Familie**  
Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem Eltern begleitende Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder erhalten. Auf diese Weise wird auch die hohe Wertschätzung der Familie zum Ausdruck kommen.
- ❑ **Lebendiger Teil der Kirche**  
Wir feiern mit den Kindern die unterschiedlichen Feste des Kirchenjahres und beteiligen uns immer wieder an den örtlichen Gottesdiensten. Auch Feiertage und Feste aus anderen Religionen werden bei Bedarf gezielt thematisiert.



**KITA St. Martin  
Dammbach**

**S**paß erleben

**T**alente fördern

**M**iteinander lernen

**A**lle sind wichtig

**R**espektvollen Umgang

**T**oleranz erfahren

**I**ndividualität entwickeln

**N**atur entdecken

## 2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 2.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Kindertageseinrichtung St. Martin  
Wintersbacherstraße 68 a  
63874 Dammbach

Einrichtungsleitung: Jasmin Poch  
Stellvertretende Leitung: Svenja Schäfer  
Vorstand Trägerverein: Annika Schäfer (1. Vorstand)  
Stephanie Reinl (2. Vorstand)

Die Kindertagesstätte St. Martin steht unter der Trägerschaft des Kindergarten- und Krankenpflegevereins St. Martin in Dammbach. Als Mitglied des Diözesan Caritasverbandes arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Würzburg zusammen.

Der Verein wurde am 24. Februar 1978 in Dammbach gegründet. Er ist ein gemeinnütziger anerkannter eingetragener Verein (eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes Aschaffenburg).

Zweck des Vereines ist die ausschließliche und unmittelbar gemeinnützige Ausübung und Förderung der Bildung und Erziehung des (Klein)Kindes nach christlichen Grundsätzen durch den Betrieb und die Unterhaltung eines Kindergartens, sowie die ambulante Krankenpflege im christlichen Geist durch kooperative Mitgliedschaft im Sozialstation Verein St. Martin im Spessart, Sitz (Keilberg) Bessenbach.

Seine Hauptaufgabe findet der Verein heute in der Führung des Betriebes der Kindertagesstätte St. Martin in Dammbach, die einen Kindergarten und eine Kinderkrippe umfasst. Er verantwortet die Einhaltung und Umsetzung der gesetzlichen Regelungen und Vorschriften (BayKiBiG, BEP u.a.) und die Einhaltung und Umsetzung des religiösen Profils. Die Bedürfnisse der Dammbacher Familien (Kinder und Eltern) werden berücksichtigt.

Der Verein wird in der Betriebsführung des Kindergartens durch seinen Vorstand vertreten. Der Vorstand trägt gemeinsam mit der Leitung der Kindertagesstätte Verantwortung für den Betrieb und die Abläufe. Offenheit und Vertrauen sind Grundlage für eine gute, konstruktive Zusammenarbeit, die dem Team Gestaltungsspielraum für die pädagogische Arbeit erlaubt. Die Zusammenarbeit erfolgt hauptsächlich zwischen Vorstandschafft und Kindertagesstättenleitung. Zu den Aufgaben des Vorstands gehören unter anderem die Organisation und Regelung der Finanzierung des laufenden Betriebes, Ausstattung der Räume und der Außenanlage, Beantragung und Abrechnung der staatlichen Fördergelder. Auch für die Personalentwicklung ist der Trägerverein zuständig – er stellt in Absprache mit der Kindergartenleitung Personal ein und kümmert sich z.B. um Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der Angestellten.

Der Vorstand wird durch seine Mitglieder alle drei Jahre gewählt, ein Vorstandsmitglied kraft Amtes ist immer der jeweilige Pfarrer der Pfarrgemeinde St. Valentin. Bei der Anmeldung erhalten die Eltern eine Beitrittserklärung für den Verein, dem sie auf freiwilliger Basis beitreten können. Dies ist jedoch keine Aufnahmevoraussetzung für die Kindertageseinrichtung.

Dem Trägerverein, als auch den Mitarbeitern der Kindertagesstätte ist es ein großes Anliegen, dass die der Einrichtung anvertrauten Kinder sich in der Kindertagesstätte wohl fühlen. Das angestrebte Ziel ist auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen, es bestmöglich zu fördern und es dabei bei seiner Entwicklung zu unterstützen.

Alle - Träger, Mitarbeiter und Eltern - arbeiten in einer Bildungspartnerschaft zusammen für das Wohl der Kinder.

## Chronik

- ❖ 03.11.1889  
Eröffnung der „Kinderbewahranstalt“ (heute Kindergarten) in Wintersbach im alten Schwesternhaus durch den Johannis-Zweig-Verein Aschaffenburg mit den Maria-Stern Schwestern, seitdem Betrieb einer Kindertagesstätte in Dammbach.
- ❖ 24. Februar 1978  
Gründungsversammlung des Kindergartenvereins St. Martin, Dammbach
- ❖ 11. November 1978  
Erster Dammbacher Martinsumzug
- ❖ 1978  
Beschluss des Gemeinderats die Wintersbacher Schule an die katholische Kirchenstiftung Wintersbach zu verkaufen
- ❖ Februar 1980  
Notarielle Beurkundung des Verkaufs
- ❖ September 1980  
Baubeginn des Umbaus der Wintersbacher Schule zum Kindergarten
- ❖ 13. März 1981  
Beitritt zur Sozialstation
- ❖ 01. Juli 1981  
Nachfolge als Trägerverein vom Johanneszweigverein, Aschaffenburg
- ❖ 28. Juni 1981  
Einweihung und Segnung des neuen Kindergartens
- ❖ 1983 - 86  
Errichtung der Spielhalle; Anlage des Spielhofes
- ❖ September 1985  
Auflösung der Schwesternstation in Dammbach
- ❖ 1987  
Umbenennung in Kindergarten- und Krankenpflegeverein St. Martin, Dammbach e.V.
- ❖ 1998  
Einrichtung einer dritten Gruppe
- ❖ 1999  
Schließung der dritten Gruppe
- ❖ 2002  
Öffnung der dritten Gruppe
- ❖ 03. April 2004  
Einweihung des Spielhauses „August“
- ❖ 2006  
Renovierung des Pfarrer Marschall Hauses
- ❖ 2007  
Schließung der dritten Gruppe; Aufnahme von Kindern ab 2,5 Jahren

- ❖ 2008  
Einrichtung eines Hortes für Schulkinder in der Grundschule; mit Ferienbetreuung
- ❖ 2010  
warmes Mittagessen in Kindergarten und Schule
- ❖ 2011  
Einrichtung der Kinderkrippe mit 12 Plätzen
- ❖ 2012  
Anerkannte Einsatzstelle für Bundesfreiwilligendienst
- ❖ 2018  
Erweiterung des Hortes auf 50 Plätz
- ❖ 01.September 2020  
Eröffnung der dritten Kindergartengruppe (Naturgruppe)
- ❖ 31.Oktober 2020  
Schließung der Hortgruppen
- ❖ September 2024  
Öffnung der 2. Krippengruppe im ehemaligen Raiba-Gebäude

## **2.2. Einzugsgebiet und Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung**

Unsere Kindertageseinrichtung St. Martin befindet sich umgeben von Natur in der Gemeinde Dammbach. Diese besteht aus den beiden Ortsteilen Wintersbach und Krausenbach und gehört zum unterfränkischen Landkreis Aschaffenburg. Das kleine Dorf im Spessart ist angebunden an die A3 (Rohrbrunn) und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Unser Hauptgebäude, in denen sich die Krippengruppe und die beiden Kindergartengruppen befinden, ist an das Pfarrer - Marschall Haus angeschlossen. Dammbach befindet sich im ländlichen Raum und das Einzugsgebiet beschränkt sich in Einzelfällen auf die Verwaltungsgemeinschaft und die Nachbargemeinden. Überwiegend werden jedoch Kinder aus Dammbach in die Kindertageseinrichtung aufgenommen. In Dammbach findet man hauptsächlich das traditionelle Familienbild, d.h. viele Familien leben eingebunden mit den Großeltern in der Dorfgemeinschaft.

## **2.3. Organisation und Ordnung in unserer Einrichtung**

### **Öffnungs- und Schließzeiten**

Das Kindergartenjahr beginnt am 01. September eines Jahres und endet am 31. August des darauffolgenden Jahres. Am Planungstag werden die Schließzeiten und die Termine für das komplette Jahr festgelegt und nach Abstimmung mit Elternbeirat und Träger bekannt gegeben. Innerhalb der bayerischen Schulferien ist unsere Einrichtung bis zu 27 Tage geschlossen. Es finden zwei Planungstage, ein Betriebsausflug und ein Konzeptionstag im Jahr statt, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt.

Die Einrichtungsbereiche Krippe und Kindergarten sind zwischen 7.00 Uhr und 16.30 Uhr geöffnet. Unsere Kernzeit am Vormittag beginnt um 9.00 Uhr und endet um 12.00 Uhr. In allen Einrichtungsbereichen endet die Betreuungszeit freitags bereits um 14.00

Uhr.

Unsere Abholzeiten gestalten sich wie folgt:

### **Krippe und Kindergarten**

1. Abholzeit: 12.00 - 12.30 Uhr
2. Abholzeit: ab 13:30 Uhr bis 16:30 Uhr (freitags bis 14:00 Uhr) halbstündig buchbar

### **Elternbeitrag und Buchungszeit**

Im Rahmen der Öffnungszeiten können die Eltern die täglich benötigte Betreuungszeit für ihr Kind buchen. Die Buchungszeit gilt grundsätzlich für die Dauer des Bildungs- und Betreuungsvertrages als vereinbart. Die Erziehungsberechtigten haben einmal im Kitajahr die Möglichkeit, die Buchungszeit kostenfrei abzuändern. Darüber hinaus fällt für jede weitere Umbuchung eine Verwaltungsgebühr von 10,00 € an. Dafür ist ein rechtzeitiger Antrag auf Änderungswünsche bei der Einrichtungsleitung notwendig. Nur wenn dies der Personalschlüssel zulässt, also ausreichend Fachpersonal zur Verfügung gestellt werden kann, wird die geänderte Buchungszeit genehmigt. Außerdem werden die Änderungen in Elternbeitrags- und Buchungsvereinbarungen vertraglich festgehalten und treten erst im darauffolgenden Monat in Kraft.

Der Elternbeitrag und das Getränkegeld (gegebenenfalls auch Kosten für ein warmes Mittagessen) werden per SEPA Lastschriftverfahren monatlich eingezogen. Zahlungsbeginn ist der Monat der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung. Der Elternbeitrag und die Kosten für das warme Mittagessen richten sich nach den festgelegten Buchungszeiten. Die monatliche Gebühr wird für 12 Monate pro Kitajahr erhoben. Außerdem erhalten Geschwisterkinder eine Kostenvergünstigung.

Eltern haben die Möglichkeit, Anträge für eine Kostenübernahme (Betreuungskosten und Mittagsverpflegung) bei den Ämtern zu stellen. Bis zum Vorliegen eines positiven Bewilligungsbescheides des Kostenträgers haben die Erziehungsberechtigten die Beiträge zu entrichten.

### **Personelle Struktur**

In unserem pädagogischen Team arbeiten Erzieherinnen<sup>1</sup>, Kinderpflegerinnen, Heilpädagoginnen und Assistenzkräfte. Die Mitarbeiterinnen bringen unterschiedliche Erfahrungen (z.B. heilpädagogische Vorerfahrung) und Qualifikationen (z.B. Fachkraft für Naturpädagogik) mit. Im Bereich der Buchhaltung unterstützt eine Verwaltungsfachkraft die Leitung. Außerdem halten zwei Reinigungskräfte unsere Einrichtung sauber. Unsere Hausmeisterin kümmert sich um alle anfallenden handwerklichen Aufgaben.

In unserer Einrichtung ist es uns sehr wichtig, junge Menschen im Leben und damit auch auf dem Weg in den Erzieherberuf zu begleiten. Wir möchten PraktikantInnen die Möglichkeit geben, unsere Arbeit kennenzulernen und sich zu orientieren. Ihnen steht eine feste Ansprechpartnerin mit Anleiterqualifikation zur Verfügung.

Des Weiteren sind wir eine Praxisstelle für den bundesfreiwilligen Dienst (BFD). Parallel zur Praxis in den Einrichtungen besuchen die "BUFDIS" Seminare der Caritas zur Persönlichkeits- und Berufsfindung.

Um Kinder ganzheitlich zu fördern, ist häufig eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen vonnöten. Dadurch entstehen eine multiprofessionelle Zusammenarbeit und Vielfalt im Team.

---

<sup>1</sup> Nachfolgend wird zur besseren Lesbarkeit die männliche Personenbezeichnung verwendet.

## **Räumliche Struktur**

In unserer Einrichtung gibt es zwei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen. Die „Waldameisengruppe“ befindet sich aktuell in einem Container auf dem Kita-Gelände, die zweite Krippengruppe im ehemaligen Raiba-Gebäude.

### **Krippengruppe im Hauptgebäude**

- Gruppenraum mit direkt zugänglichem Wickelbereich
- Nebenraum
- Eigener Zugang zum Garten
- Krippengarderobe
- Sanitärbereich Krippe

### **Krippengruppe im ehemaligen Raiba-Gebäude**

- Gruppenraum mit Nebenraum
- Krippengarderobe
- Sanitärbereich mit Wickelbereich

### **Kindergarten**

- Zwei Gruppenräume mit Nebenzimmer und Küchenzeile
- Gemeinsam genutzter Sanitärbereich Kindergarten
- Kindergartengarderobe
- Containernutzung im Außengelände (dritte Kindergartengruppe, temporär)

### **Gemeinsame Nutzung**

- Turnraum mit Bällebad
- Turnraum als Mittagsschlafräum ab 12:00 Uhr
- Büro
- Materiallager
- Personaltoilette / Sanitärbereich
- Küche
- Kellerräume

### **Unser Außengelände**

Auf unserem großzügigen Außengelände haben die Kinder viele unterschiedliche Möglichkeiten sich zu bewegen:

- Sandkasten
- Klettergerüst mit Sandaufzug
- Augusthaus mit Rutsche und Rutschstange
- Holzbaustelle
- Möglichkeiten zum Rädchen und Roller fahren
- Spielhügel
- Tunnel
- Schaukel
- Platz zum Toben und Verstecken
- Fußballtor
- Sitzmöglichkeiten
- Überdachte Halle (Unterstand bei Regen)

- ❑ Matschküche
- ❑ Abgegrenzter Außenspielbereich U3 (Kinder unter drei) mit Sandkasten und Sonnensegel, Spielhaus und Schaukeln

## 2.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Mit unserem Angebot orientieren wir uns an folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- ❑ **Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** mit seiner Ausführungsverordnung (Grundlagen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen), verbindlichen Bildungs- und Erziehungszielen und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung (z.B. BayKiBiG Art. 9a Kinderschutz, Art. 19 Fördervoraussetzungen)
- ❑ **UN - Kinderrechtskonvention (KRK)** (z.B. Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung)
- ❑ **SGB VIII** Grundlagen der Förderung in der Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen (z.B. § 22 Grundsätze der Förderung, §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
- ❑ Sonstige Gesetzesvorlagen (z.B. Infektionsschutzgesetz, Datenschutzgesetz, Lebensmittelhygieneverordnung, etc.)

## 2.5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Neben den gesetzlichen Grundlagen sind für die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung folgende curricularen Vorgaben unerlässlich:

- ❑ Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (**BayBL**)
- ❑ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (**BayBEP**)
- ❑ Zugehörige Handreichung für die unter Dreijährigen (**BayBEP U3 Handreichung**)

Diese curricularen Vorgaben geben uns Orientierung und konkrete Handlungsanweisungen für die Praxis.

### 3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

#### 3.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind

“Nimm ein Kind an die Hand und lass Dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es Dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt, die du längst vergessen hast.”

*Werner Bethmann*

In unserer Einrichtung und somit auch in der pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen es als eigenständige Persönlichkeit und kompetentes Individuum. Dabei berücksichtigen wir seinen individuellen Entwicklungsstand, seine Stärken und Schwächen, sowie das familiäre und soziale Umfeld, um dem Kind eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen. Eine wichtige Rolle spielt dabei, dass das Kind ein fähiger Akteur seiner Entwicklung ist und genügend Freiraum zur Entfaltung seiner Möglichkeiten erhält. Durch gezielte kindorientierte Angebote sowie Spiel-, und Lernsituationen ermöglichen wir dem Kind, sein Lern-, und Entwicklungspotenzial auszuschöpfen.

#### Wir sehen das Kind als...

- Kompetentes Individuum
- Einzigartiges Wesen
- Charakterstarken Menschen
- Sensibles Wesen
- Sozial gebundenes Mitglied seiner Umwelt
- Phantasievollen und kreativen Menschen
- Besitzer einer eigenständigen Persönlichkeit

#### Wir begegnen dem Kind mit...

- Akzeptanz
- Toleranz
- Empathie
- Respekt
- Achtsamkeit
- Geduld
- Feinfühligkeit

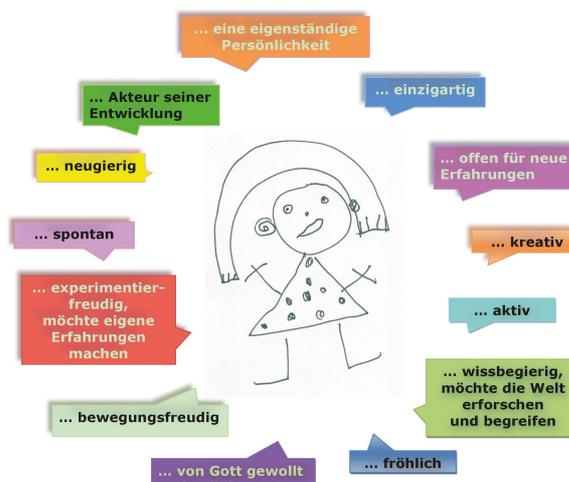


Abb. 1: Das Bild vom Kind  
(vgl. Gemeinde Offerdingen, o.J.)

## 3.2. Unser Verständnis von Bildung

### 3.2.1. Bildung als sozialer Prozess

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.“<sup>2</sup>

Unser Bildungsverständnis baut auf unserem „Bild vom Kind“ (siehe 3.1.) als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder haben das natürliche Interesse, sich mit Anderen auf die Entdeckung der Welt einzulassen. Aus unterschiedlichen Studien wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt und schließlich in guter Bildung resultiert.

In der heutigen Gesellschaft verändern sich die Anforderungen an das Fach- und Spezialwissen rasch, sodass die Entwicklung und der Erwerb von Kompetenzen, sowie die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen in den Vordergrund gestellt werden. Die Neugier und die Lust am Lernen zu stärken, sehen wir als wichtige pädagogische Aufgabe in unserer Einrichtung. Wir unterstützen die Kinder darin, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren und daraus entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen, ganz nach dem Leitsatz „das Lernen lernen“. Denn sich selbst organisieren zu können, ist eine wichtige Fähigkeit, die es zu entwickeln gilt und die einen Grundstein für die spätere Schullaufbahn darstellt. Da gerade die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschulzeit eines Kindes als lernintensivste und entwicklungsreichste Zeit bekannt sind, möchten wir den Kindern einen Grundstock an Wissen und Können mitgeben.

Dabei orientieren wir uns an einem Zitat von *Francois Rabelais* (Humanist, Arzt und Mönch):

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,  
sondern ein Feuer, das entfacht werden will.“<sup>3</sup>

### 3.2.2. Bedeutung des Spiels

“ Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.”<sup>4</sup>

Kinder besitzen eine angeborene Neugier und Lust am Spielen. WissenschaftlerInnen sind sich mittlerweile einig, dass Kinder im Spiel und durch das Spielen lernen und das Spielen für die Entwicklung des Menschen einen zentralen Stellenwert einnimmt.

<sup>2</sup> Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S.24.

<sup>3</sup> Scheffer, o.J.

<sup>4</sup> Noß, 2016.

Wenn Kinder spielen geschieht dies ohne äußeren Zwang oder Zweck. Es ist frei, was und wie es etwas tut. Kinder wachsen heute in einer schnelllebigen Zeit auf und haben viele von außen vorgegebene Termine und Aufgaben - dies häufig bereits im Kleinkindalter. Das Spiel ist nicht dafür vorgesehen, dass Kinder bestimmtes erlernen oder leisten, sondern sie gehen in ihren eigenen Ideen und Vorstellungen auf. Im Spiel gelingt es Kindern häufig, sich über einen längeren Zeitraum hinweg intensiv mit etwas zu beschäftigen und in eine völlige Vertiefung zu versinken. In unserem Tagesablauf ist das sogenannte Freispiel fest verankert. Während diesen Freispielphasen hat das Kind vielerlei Möglichkeiten, die es frei auswählen darf. Kinder verarbeiten in Alltagssituationen Gefühle und ahmen Verhaltensweisen nach.

Freie Wahl des/der...

- ...Spielortes / Spielecke (z.B. Bauecke, Puppenecke)
- ...Spielpartners
- ...Spielmaterials (z.B. Lego Duplo, Holzbausteine, Steckspiele)
- ...Spielverlaufs
- ...Spieltätigkeit
- ...Spielinhaltes
- ...Spieldauer / Spieltempos / Spielzeit

Dennoch stoßen Kinder im Freispiel immer wieder an vorgegebene Grenzen. Es bestehen Gruppenregeln und Abläufe (z.B. die Maximalbelegung in Spielecken oder die Abläufe im Tagesablauf), die wir in der Gestaltung der Freispielzeit berücksichtigen und somit ein richtiges Maß an Regeln schaffen. Wir werden unserem Bildungsauftrag gerecht, indem wir Kindern eine Mischung aus freien Spielmöglichkeiten und gezielten Angeboten bieten. Denn Bildung und Spiel sind untrennbar miteinander verbunden, d.h. Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Besonders wichtig ist uns zu erwähnen, dass das Spiel des Kindes genauso anspruchsvoll ist wie die Arbeit der Erwachsenen.

### **Die Bedeutung des Spiels in der Natur:**

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes, es setzt sich von Anfang an über das Spiel mit seiner Umwelt auseinander. In der Naturgruppe spielen wir bevorzugt mit den Materialien aus der nahen Umgebung und nutzen dazu das Außengelände der Kindertageseinrichtung und den nahegelegenen Wald.

Im Spiel erleben die Kinder die Natur als ein geduldiges Umfeld, um sich selbst auszuprobieren. In der Naturgruppe bekommen die Kinder die Möglichkeit, die Erfahrungen in der Natur direkt am Ort des Geschehens mit der Gruppe und dem pädagogischen Fachpersonal zu besprechen und zu reflektieren. Die Grenzen zwischen der Trennung von Freispiel und geplanten Lernaktivitäten verwischen und die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch diese gezielten Unterstützungsmaßnahmen verbessern.

Ein begleitetes Freispiel, bei dem eine Pädagogin im Hintergrund präsent ist und die Kinder das Geschehen eigenständig ausführen lässt, ermöglicht den Kindern vielseitige Erfahrungen. Viele Kinder möchten spielen, haben dann aber keine Ideen, wie sie mit dem Spiel im Wald beginnen sollen. Gerade in den ersten Wochen in der Natur brauchen Kinder aktive Unterstützung, denn in diesem Prozess wird die eigene

Phantasie der Kinder enorm beansprucht und gefordert.

Das Spiel in der Natur – dem sogenannten Urspiel – hat für Kinder eine große Bedeutung:

- Das Kind und die Natur sind eins - das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur Kraft.
- Je einfacher und natürlicher die Spielräume und Materialien sind, desto kreativer werden Kinder im gemeinsamen Spiel sein. Ganz offensichtlich genügen Kindern einfachste Materialien, um sie in einen zufriedenen Zustand zu versetzen. Über Baumstämme balancieren, einen Hang herunterrollen, mit Stöcken in Erdlöchern stochern, Steine und Zapfen werfen, sich im Laub verstecken, aus Moos und Rinde eine Suppe brauen oder mit Wasser planschen.
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.
- Der Wald bietet jederzeit und überall vielfältige Erlebnisse, Möglichkeiten zum Entdecken, Erfahren und Experimentieren.
- Kinder finden instinktiv zum Spiel mit Naturmaterialien und kein Erwachsener wird ihnen zeigen müssen, wie man damit spielt.

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft in der Naturgruppe erschließen sich u.A. aus dem

- Schaffen feier Spiel- und Entdeckungsräume
- Einlassen auf Denkprozesse der Kinder
- genauen Beobachten und Erfassen der kindlichen Lebenswelt
- Ernstnehmen von kindlichen Vorlieben
- Fragen beantworten bzw. auf die Suche nach Antworten gehen
- Impulse geben

„Im Urspiel wirkt dieselbe Energie, die eine Blume zum Blühen bringt, dass ein Vogel fliegt, die Biene ihre Waben baut, die Wolken ziehen und das Wasser fließt. Urspiel ist kein Kinderkram, keine nutzlose Zeitverschwendung, sondern die Befriedigung urmenschlicher Bedürfnisse.“

*Rudolf Hettich* (Auszug aus dem Buch "Spielplätze für Kinderseelen")

“Spiel ist die Arbeit des Kindes.”<sup>5</sup>  
*Maria Montessori*

---

<sup>5</sup> Schlegel, 2013.

### 3.2.3. Inklusion

#### Was bedeutet Inklusion?

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie "einschließen" oder "einbeziehen". In einer sogenannten inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeiten werden nicht bloß toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. "Normal" ist nur, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben.

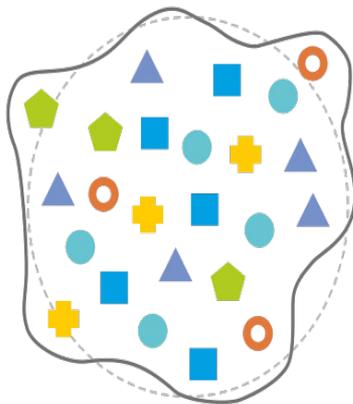
In den UN - Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben. Dies findet sich auch im Sozialgesetzbuch (SGB VIII, §22a) wieder: "Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden." Da jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung hat, wird allen Menschen ein gleichwertiger Zugang zur Bildung garantiert.

#### Worin besteht der Unterschied zwischen Inklusion und Integration?

##### INKLUSION

###### „Einschließen“

Alle gemeinsam.  
Die Struktur passt sich den individuellen Bedürfnissen an.



##### INTEGRATION

###### „Eingliedern“

Fügt vorher Getrenntes wieder zusammen.  
Gemeinsam aber nebeneinander.

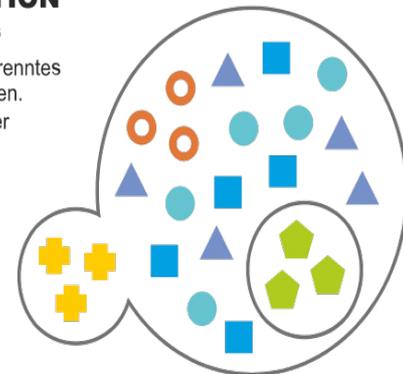


Abb. 2: Inklusion und Integration (Vgl. Aehnelt, 2021.)

Obwohl die beiden Begriffe oft als Synonym füreinander verwendet werden, unterscheiden sie sich in ihrer Bedeutung.

Die **Integration** geht davon aus, dass eine Gesellschaft aus einer relativ homogenen Mehrheitsgruppe und einer kleineren Außengruppe besteht, die in das bestehende System integriert werden. Von diesen Menschen wird erwartet, dass sie sich anpassen.

**Inklusion** hingegen stellt eine Abkehr von dieser Zwei-Gruppen-Theorie dar und betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen. Es werden Bedingungen für eine gleichberechtigte Teilnahme am Leben geschaffen, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen wie Beeinträchtigung, Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft und Religion Teil des Ganzen sind. Die Vielfalt aller Gruppenmitglieder wird zum Normalfall; es ist selbstverständlich, dass keiner ausgeschlossen wird.

#### Inklusion / Integration in unserer Einrichtung

Inklusion heißt für uns, dass wir allen Kindern im Wissen um ihre Einzigartigkeit individuelle Angebote und Unterstützung anbieten. Wir orientieren uns am jeweiligen

Entwicklungsstand des Kindes und möchten für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern-, und Spielalltag schaffen. Jeder wird mit seinen individuellen Fähigkeiten und in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt und gefördert. Sie können in einer Atmosphäre der Offenheit und im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen.

In unserer Einrichtung gibt es immer wieder Kinder, für die eine Einzelintegrationsmaßnahme sinnvoll ist. Die Beantragung erfolgt hierfür seitens der Eltern bei dem Bezirk Unterfranken. Die Kinder werden z.T. sowohl von externen Fachkräften als auch von internen Mitarbeitern begleitet. Zusätzlich besteht in Ausnahmefällen die Möglichkeit, Therapien (z.B. Logopädie, Ergotherapie) durch externe Praxen in unserer Einrichtung durchführen zu lassen. Des Weiteren arbeiten wir eng mit Fachdiensten zusammen (siehe 7.3.1.).

### **Grenzen bei der Umsetzung für unsere Einrichtung**

Um Inklusion zu leben, ist eine bewertungsfreie Grundeinstellung der Einrichtungen notwendig. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt. Die Einrichtungen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder werden nicht an die Rahmenbedingungen der Einrichtung angepasst, sondern es ist eine Erneuerung der Konzeption notwendig und somit auch eine räumliche und personelle Umgestaltung nötig. Dies bedeutet im Konkreten, die Einrichtungsbereiche so zu gestalten, dass wir in der Lage sind, auf Vielfalt einzugehen.

Auch wenn diese Gedanken sehr wünschenswert sind, stoßen wir bei der Umsetzung auf erschwerte Bedingungen, wie beispielsweise räumliche, finanzielle und organisatorische Grenzen. In der Realität werden daher bei der Gruppenbildung die Grenzen der physischen und psychischen Belastbarkeit aller Kinder, Eltern und Pädagogen berücksichtigt werden. Dies könnte bei einer speziellen medizinischen Versorgung der Fall sein.

### **3.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Neben dem Bild vom Kind und dem Verständnis von Bildung und Lernen, spielt die Haltung der Pädagoginnen für den Erfolg von Bildungsprozessen eine zentrale Rolle. Unsere eigene Haltung bildet die Grundlage für alle pädagogischen Maßnahmen und die Interaktion mit den Kindern, Eltern und Kollegen. Da wir uns bewusst sind, dass sich unsere individuelle Haltung, Äußerungen und Verhaltensweisen von Kindern unterschiedlich interpretieren lassen, ist für uns ein regelmäßiger Austausch und die damit verbundene Reflexion der eigenen Haltung unerlässlich.

#### **Das ist uns besonders wichtig:**

- Wir ermutigen, trösten und loben.
- Wir gestalten die Begrüßung und Verabschiedung einfühlsam.
- Wir hören zu und nehmen die Fragen der Kinder ernst.
- Wir beziehen Kinder bewusst in Entscheidungsprozesse ein.
- Wir geben Sicherheit und Orientierung durch Regeln und Struktur.
- Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und haben ein offenes Ohr.
- Wir sind offene und verlässliche Erziehungspartner und Bezugspersonen.
- Wir geben nur soviel Hilfe wie nötig und so wenig Hilfe wie möglich.
- Wir schaffen anregende Räume und bieten vielfältiges Material, das Kindern

Raum gibt und sie zum Entdecken und Forschen einlädt.

- ❑ Wir stehen als Spielpartner zur Verfügung, beobachten und geben Impulse.
- ❑ Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.
- ❑ Wir unterstützen uns gegenseitig und tauschen unsere Erfahrungen aus.
- ❑ Wir entdecken mit den Kindern die Welt und halten Ausschau nach dem Regenbogen.

Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du einem Kind den Regenbogen zeigst.  
Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist. <sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Minder, 2020.

## **4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung**

### **4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Übergänge bestimmen unser Leben immer wieder und stellen uns vor neue Herausforderungen. Jedes Kind bewältigt diese Übergänge in seinem eigenen Tempo. Für positive Erfahrungen bedarf es der Zusammenarbeit aller Beteiligten: der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtung und Schule, der Eltern und der Kinder. Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits beim ersten Übergang erwirbt, profitiert es nachhaltig bei allen weiteren Übergängen in seinem Leben:

Ein wichtiger Grundstein wird gelegt.

### **4.2. Eingewöhnung in der Krippe / Kindergarten**

Wenn Kinder das erste Mal außerhalb der Familie betreut werden, erwartet sie eine veränderte Situation, die von der vorherigen in der Familie abweicht. Daher ist es wichtig, sich bereits im Vorfeld gemeinsam auf die Zeit in der Kindertageseinrichtung zu freuen (z.B. durch Bücher und Lieder), um die Veränderung positiv einzuleiten.

Der Eingewöhnungsprozess beginnt bereits beim ersten Kennenlernen. Im Sommer veranstalten wir einen Elternabend, an dem alle zukünftigen Eltern und je nach Thema auch die Bestandeltern eingeladen sind. Hier haben sie zum ersten mal die Möglichkeit das gesamte Team kennenzulernen und Informationen zu erhalten. Nach einem allgemeinen Teil, sind die neuen Eltern eingeladen, in die zukünftige Gruppe zu gehen und dort in den Austausch mit den Erziehern und den anderen Eltern zu gehen.

Etwa einen Monat vor der Eingewöhnung laden wir die Eltern zu einem Vertrags- und Eingewöhnungsgespräch ein. Mit der Einladung zum Gespräch erhalten die Familien den Vertrag und eine Willkommensmappe, in der sämtliche Informationen zu Datenschutz und Verschwiegenheit, aber auch das Kita-ABC und Informationen zur Eingewöhnung, sowie Telefonlisten und einen Elternfragebogen über das Kind enthalten sind. Im Gespräch werden sowohl die formellen Belange geklärt, als auch Fragen beantwortet. Diesen Teil übernimmt die Leitung, darauf folgenden übernimmt die zukünftige Bezugserzieherin und bespricht mit den Eltern den Eingewöhnungsprozess. Das Gespräch dient auch dem Kennenlernen auf beiden Seiten, sowie dem ersten Beschnuppern der Räumlichkeiten. Hier sind auch die Kinder eingeladen, um den ersten Kontakt zur Einrichtung zu erhalten.

In den ersten Wochen begrüßen wir das Kind zu einem individuellem Zeitpunkt (meist im Zeitraum von 8:00 - 8:30 Uhr) in der Gruppe. Der genaue Ablauf der Eingewöhnung findet sehr individuell statt. Um Ihr Kind an die neue Situation zu gewöhnen, ist es notwendig, dass sich Eltern in den ersten Wochen ausreichend Zeit nehmen. Durch die geringe Gruppengröße zu dieser morgendlichen Zeit, können wir uns ganz auf die Eltern und das Kind konzentrieren und so den Einstieg erleichtern.

Die Eltern agieren als „sicherer Hafen“ für das Kind und bekommen einen festen Platz in der Gruppe. Von dort aus kann das Gruppengeschehen beobachtet werden und das Kind hat jederzeit die Möglichkeit, auf Mama oder Papa zuzugehen. Allerdings sollte darauf geachtet werden, dass die Kontaktaufnahme nur von Seiten des Kindes kommt. Durch den intensiven Fokus der Bezugsperson auf das Kind, kann es zu Anspannungen kommen. Gerne können die Eltern etwas zu Lesen mitbringen, das

Handy bleibt aus Datenschutzgründen bitte draußen.

Unser Eingewöhnungsmodell ist ein von uns entwickeltes Konzept in Anlehnung an das Münchner und Berliner Modell und berücksichtigt zusätzlich die unterschiedlichen Bereiche und den Entwicklungsstand des Kindes.

Findet das Kind schnell in das Spiel und Kontakt zur Bezugserzieherin oder zu Kindern, ist die Anwesenheit der Eltern im Gruppenraum nicht länger erforderlich. Die Zeit in der Kindertageseinrichtung ohne Mama und Papa wird nun immer weiter ausgedehnt. In der Anfangszeit kann es daher vorkommen, dass Eltern ihr Kind auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten abholen dürfen. Hier bleibt das Personal stets im engen Austausch mit den Eltern und besprechen mit ihnen gemeinsam, wann die erste Trennung Sinn macht. Wir bitten darum, zum abgesprochenem Zeitpunkt das Kind bewusst zu verabschieden und dann an die Erzieherin zu übergeben. Die erste Trennung ist meist recht kurz (etwa 5 – 10 Minuten). Die Zeit der Eltern im Gruppenraum verkürzt sich also, gleichzeitig verlängert sich die Zeit der Abwesenheit der Eltern. Es kann sein, dass Kinder bei der Trennung weinen. In diesem Fall tröstet das Personal, lenkt ab und versucht das Kind zu beruhigen. Solange das Kind bei der Trennung noch weint, wird die Trennung noch kurz gehalten und erst sehr langsam mit Wohlbefinden des Kindes verlängert. Beim Abholen bleiben die Eltern an der Gruppentüre stehen und nehmen das Kind nach Verabschiedung von den Erziehern und Kindern mit. Hier ist es besonders wichtig, dass sich Eltern und Erzieher gegenseitig auf dem Laufenden halten, wie sich das Kind verhält und wie es im Eingewöhnungsprozess reagiert, um entsprechend die Eingewöhnung gestalten zu können. Sucht das Kind immer wieder Kontakt zu den Bezugspersonen und kann sich kaum von ihnen trennen, wird die Eingewöhnung individuell verlängert.

### **4.3. Interne Übergänge in unserer Kindertageseinrichtung**

#### **Übergang Kinderkrippe – Kindergarten**

Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten. Da auch die Eingewöhnungszeit im Kindergarten wichtig ist, versuchen wir den Übergang ähnlich wie die Eingewöhnungsphase der Krippe zu gestalten. Hierbei übernimmt anstelle der Eltern das pädagogische Personal die Aufgabe der Bezugsperson. Etwa vier Wochen vor der Umgewöhnung findet ein gemeinsames Übergangsgespräch zwischen der bisherigen und zukünftigen Bezugsperson und den Eltern statt. Hier erhalten sowohl die Eltern, als auch die zukünftige Bezugspersonen Informationen zum aktuellen Entwicklungsstand. Gemeinsam wird der Umgewöhnungsprozess besprochen und die Änderungen, die zukünftig mit dem Übergang in den Kindergartenbereich eintreten. Die Eltern, als auch die zukünftige Bezugserzieherin haben die Möglichkeit kennenzulernen und Fragen zu stellen. Bevor die Eingewöhnungszeit im Kindergarten beginnt, haben die Krippenkinder durch das gruppenübergreifende Arbeiten die Möglichkeit, Kinder und Erzieherinnen kennenzulernen. Auch die Kindergartenräume sind den Krippenkindern bereits bekannt. Vier bis sechs Wochen vor dem geplanten Gruppenwechsel besucht das Kind die neue Gruppe zu verschiedenen Zeitpunkten, wie z.B. zur Bring-, und Abholzeit, in der Essenssituation oder beim Freispiel. Somit erlebt das Kind bereits viele „kleine Übergänge“ im Tagesablauf und bekommt ein Gefühl von Sicherheit und Orientierung. Das Kind wird zu Beginn von der Bezugserzieherin der Krippe begleitet, diese Unterstützung wird meist nach einiger Zeit nicht mehr benötigt. Am letzten Krippentag feiert die Krippengruppe den Abschied des Kindes. Meist bringen die Eltern etwas festliches zu Essen mit – dies ist keine Pflicht. Gemeinsam mit dem Eigentum des Kindes (Garderobenkleidung und Portfolio)

wird das Kind „rausgeschmissen“. Hier kommt die zukünftige Bezugsperson der Kindergartengruppe zur Türe der Krippengruppe und wird von der bisherigen Bezugsperson in deren Arme übergeben. Ab diesem Tag kommt das Krippenkind nun in der Kindergartengruppe an und wird dort abgeholt.

### **Der Übergang in die Schule (Mittagsbetreuung) - Vorbereitung und Abschied**

Der Übergang in die Grundschule stellt für Kinder einen Wechsel in ein noch unbekanntes System dar. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder adäquat auf dieses vorbereitet werden. Eine Kooperation mit allen Beteiligten ist für einen guten Schulstart unverzichtbar. Daher arbeiten wir eng mit den Eltern, den LehrerInnen und den Fachkräften der Mittagsbetreuung zusammen. Für einen positiven Schulstart ist es unsere Aufgabe, Kindern ein größtmögliches Gefühl von Neugierde, Freude und Lernbereitschaft mit auf den Weg zu geben. Dies erreichen wir unter anderem durch die wöchentlich stattfindende Vorschule, gemeinsame Aktionen (z.B. Ausflüge) – auch mit der Mittagsbetreuung und Termine in Kooperation mit der Grundschule (z.B. Schnuppertage). Auch das „Abschied nehmen“ wird zum Ende des Kindergartenjahres stark thematisiert und wird mit der Übernachtung und dem gemeinsamen „Rauswurf“ abgerundet.

#### **4.4. Zusammenarbeit im Team**

Die Beobachtungsbögen und Gesprächsprotokolle werden an das Fachpersonal des neuen Einrichtungsbereichs weitergegeben. Somit können die Dokumentationen fortgeführt und ergänzt werden. Außerdem haben die Fachkräfte einen Einblick in den Entwicklungsverlauf des Kindes und können so schneller individuell auf das Kind eingehen.

#### **4.5. Bildungs-, und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Während der Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern täglich ein kurzes Feedback über ihr Kind. Für einen intensiveren Austausch bieten wir nach etwa zwei bis drei Monaten ein individuell vereinbartes Eingewöhnungsgespräch an. Für den Erfolg der Eingewöhnungszeit ist es sehr wichtig, sich an gemeinsame Absprachen zu halten. Bewusstes Verabschieden ist in dieser Phase von großer Bedeutung, auch wenn das Kind vielleicht weint. Gerne dürfen die Eltern telefonisch nachfragen, wie es dem Kind geht. Die Erreichbarkeit von Eltern ist in dieser Zeit essentiell notwendig. Auch längere Fehlzeiten während der Übergangsphase sind zu vermeiden (Krankheiten ausgeschlossen), da das Kind in dieser Zeit viel Sicherheit und Routine benötigt. Außerdem ist dies für den Beziehungsaufbau und das Zurechtfinden in der Gruppe unabdingbar. Während dieser sensiblen Phase freuen wir uns über einen Vorschuss an Vertrauen und hoffen auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

## 5. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 5.1. Differenzierte Lernumgebung

#### 5.1.1. Raumkonzept und Materialvielfalt

Sowohl die Raumgestaltung, als auch die Materialvielfalt regt unsere Kinder zum Ausprobieren und Erkunden an. Im Raumkonzept achten wir darauf, dass ausreichend Platz, verschiedene Ebenen, Nischen und Schaukelmöglichkeiten (in der Krippe) für vielseitige Bewegungserfahrungen vorhanden sind. Die Auswahl des Spielmaterials und die Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen und Entwicklungsthemen der Kinder. Dabei ist zu beachten, dass alle Altersgruppen (Krippe, Kindergarten) unterschiedliche, altersangemessene Anregungen benötigen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für gelingende Bildungsprozesse. In regelmäßigen Abständen werden diese überprüft und gegebenenfalls umgestaltet bzw. ausgetauscht. Hierbei ist es wichtig, auf ein gutes Maß zu achten: Weniger ist oft mehr. Unser Fachpersonal hat die Aufgabe, die Räume für den nächsten Tag ordnungsgemäß vorzubereiten, d.h. den Raum wieder ansprechend zu strukturieren und zu ordnen. Wir vertreten die Meinung, dass sich ein geordnetes Umfeld auf die innere Struktur der Kinder überträgt und sie ihr Umfeld mit allen Sinnen wahrnehmen. Daher haben alle Materialien einen festen Platz in der Gruppe und werden sauber und vollständig dargeboten. Räume und eine Materialvielfalt bieten Kindern Sicherheit und Orientierung, fördern Eigenaktivität und Gemeinschaft, regen die Wahrnehmung an und wirken sich auf ein ästhetisches Empfinden aus.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Kindgerechte Möblierung
- Unterschiedliche Podeste
- Ausreichend Bodenfläche zum Spielen (z.T. mit Teppichen, Wurzeln und Baumstämmen im Wald)
- Aktionstabletts nach Maria Montessori angelehnt
- Geordnete Spielregale und Spielbereiche
- Bilder an den Spielkisten:  
Kinder sehen auf einem Blick, welches Spielmaterial wo verstaut ist
- Außengelände und die Umgebung gehören zu den Spielräumen der Kinder
- Unterschiedliche Spielbereiche (z.B. Bauteppich, Literacy Bereich, Kreativbereich, Ruhebereich, Rollenspielbereich)
- Tägliches Aufräumen und Ordnen der Spielmaterialien
- Und vieles, vieles mehr!

“Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.”  
*Maria Montessori*<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Montessori Wiemeringhausen e. V, 2020.

## 5.1.2. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung. Daher ist es von großer Bedeutung, den Tag durch wiederkehrende Tätigkeiten und Rituale zu strukturieren. Die pädagogischen Fachkräfte aller Einrichtungsbereiche sorgen für eine Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität. Diese orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen, Interessen und Förderschwerpunkten der Kinder. Besonders die Welt der Kinder unter drei dreht sich langsamer. Die Erfüllung der Grundbedürfnisse wie Essen, Schlaf, Körperpflege und die Sauberkeitserziehung nehmen viel Zeit in Anspruch. Diese Alltagshandlungen stellen für Kleinkinder noch keine Routine dar, sondern sind Schwerpunkte des Tagesablaufs. Durch die Berücksichtigung dieser Faktoren schaffen wir es, die organisatorischen Voraussetzungen für eine positive Interaktion mit und zwischen den Kindern zu schaffen und möglichst keine Stresssituationen entstehen zu lassen.

### Tagesablauf im Krippenbereich

Zeitfenster / Uhrzeit	Tätigkeit / Aktivität
07.00 – 08.00 Uhr	Gemeinsamer Frühdienst in der Schmetterlingsgruppe
08.00 - 09.00 Uhr	Öffnung der Krippe, Bringzeit, individuelle Begrüßung und Übergabe, Freispiel
09.00 – 12:00 Uhr	Aufräumen, Morgenkreis, Frühstück und pädagogische Kernzeit
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen
ca. 12.00 Uhr	Mittagsschlaf / Ausruhen
12.00 - 12.30 Uhr	Erste Abholzeit
12:30 – 13:30 Uhr	Kein Abholen möglich
13.30 – 14.00 Uhr	Wickeln und Sauberkeitserziehung ab 13:30: Abholen wieder möglich
14:30 Uhr	Übergang in den gemeinsamen Spätdienst, Nachmittagssnack aus der Dose
16.30 Uhr	Kita schließt

## Tagesablauf im Kindergarten (Glühwürmchen- und Schmetterlingsgruppe, Waldameisengruppe Montag bis Mittwoch)

Zeitfenster / Uhrzeit	Tätigkeit / Aktivität
07.00. - 08.00 Uhr	Gemeinsamer Frühdienst in der Schmetterlingsgruppe
08.00 - 09.00 Uhr	Bringzeit, individuelle Begrüßung und Übergabe, Freispiel
08.15 – 8:45 Uhr	Wuppi (Vorschulprogramm)
09.00 - 12.00 Uhr	Aufräumen, Morgenkreis oder Abschlusskreis, Frühstück und pädagogische Kernzeit
12.00 - 12.30 Uhr	Erste Abholzeit
12.30 - 13.30 Uhr	Warmes Mittagessen in den Gruppenräumen Kein Abholen möglich
Ab 13:30 Uhr	Abholung möglich
14.30 - 15.30 Uhr	Übergang in den gemeinsamen Spätdienst, Nachmittagssnack aus der Dose
16:30 Uhr	Kita schließt

## Tagesablauf der Waldameisengruppe am Donnerstag und Freitag

Zeitfenster / Uhrzeit	Tätigkeit / Aktivität
08.00 - 09.00 Uhr	Bringzeit, individuelle Begrüßung und Übergabe am Waldplatz, Freispiel
08.30 Uhr	Wuppi
9:00 – 12:00 Uhr	Aufräumen, Morgenkreis, pädagogische Kernzeit
12.00 - 12.30 Uhr	Erste Abholzeit
12:30 – 13:30 Uhr	Abholen nicht möglich
12.30 - 13.00 Uhr	Kaltes Mittagessen
13:30 – 14:00 Uhr	2. Abholzeit
14:00 Uhr	Waldtag endet

## Wichtige Anmerkungen für Kindergarten und Krippe:

- ❑ Die Kinder werden je nach Bedarf auch mehrfach gewickelt oder während der Sauberkeitsentwicklung begleitet.
- ❑ Im Frühdienst (ab 07.00 Uhr) werden die Kinder in einer Kindergartengruppe gruppenübergreifend betreut und von einer anwesenden pädagogischen Fachkraft begrüßt. Ab 08:00 Uhr werden die Kinder von ihren Erzieherinnen abgeholt und in die jeweiligen Gruppen gebracht. Es ist sehr wichtig, dass die Kinder bis 09.00 Uhr in der Einrichtung sind.
- ❑ Die Kinder gehen mindestens einmal täglich wetterunabhängig zum Spielen und Toben nach draußen. Daher ist es wichtig, dass Kinder mit Matschkleidung und Gummistiefeln ausgestattet sind.
- ❑ Der Spätdienst ab 14:30 Uhr findet gemeinsam in einer Gruppe statt.

## Wichtige Anmerkung für alle Einrichtungsbereiche:

Alle Einrichtungsbereiche schließen am Freitag bereits um 14:00 Uhr.

## 5.2. Interaktionsqualität mit Kindern

### 5.2.1. Kinderrecht Partizipation

„Hilf mir, es selbst zu tun. [...]“<sup>8</sup>

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.<sup>9</sup> Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.<sup>10</sup>

Partizipation bedeutet, Kinder an Entscheidungen zu beteiligen, sie mitwirken und mitgestalten zu lassen. Diese Beteiligung kann allen Altersgruppen ermöglicht werden. Daher spielt Partizipation in all unseren Einrichtungsbereichen eine wichtige Rolle. In Bildungsprozessen, die Kinder und Erwachsene partnerschaftlich gestalten, erleben wir Demokratie und frühe politische Bildung in höchstem Maße. Im geschützten Umfeld der Kindertageseinrichtung können so wichtige Erfahrungen für das spätere Leben gesammelt werden.

<sup>8</sup> Montessori Wiemeringhausen e. V, 2020.

<sup>9</sup> Vgl. Bayerische Staatskanzlei, 2005.

<sup>10</sup> Vgl. Meisen, o.J.

Möglichkeiten, bei denen sich die Kinder beteiligen können:

- Gemeinsame Stuhl-, und Singkreise
- Projekte und Abstimmungen
- Kleingruppenarbeit
- Planung und Gestaltung von Aktivitäten  
(z.B. Geburtstagsfeiern, Projekte, Familienpicknick)
- Übernahme von Verantwortung, z.B. beim Erledigen ihrer Gruppendienste
- Entscheidungsfreiheit im Freispiel (was spiele ich, wann und mit wem)
- Thematische Gestaltung der vorschulischen Bildung
- Möglichkeiten sich selbst zu organisieren, z.B. in Spielgruppen
- Gestaltung ihrer Portfolios
- Gemeinsame Kinderkonferenz am Montag Morgen
- gruppeninterne Kinderkonferenzen
- Ags
- Vorschultreffen

Dabei machen Kinder viele wichtige Erfahrungen, die sich auf ihre Fähigkeiten und Kompetenzen positiv auswirken. So zum Beispiel:

- Positive Entwicklung im Sozialverhalten (z.B. Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Frustrationstoleranz, Selbstwirksamkeit)
- Konstruktive Streit-, und Beschwerdekultur erleben / Konfliktstrategien
- Direktes Erleben von Demokratie (z.B. Gesprächs-, und Abstimmungsregeln kennenlernen, Kompromisse eingehen, Regeln, Mehrheitsentscheidungen, Minderheitenschutz)
- Verantwortung übernehmen (z.B. Vorbildfunktion, Verantwortung für die Gemeinschaft)

### 5.2.2. Ko-Konstruktion: Von- und Miteinander Lernen im Dialog

“Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt.”<sup>11</sup>

In unserer Einrichtung geben wir Kindern die Möglichkeit, Themen und Inhalte mit zu planen und zu entscheiden. Sie sind somit Ko-Konstrukteur ihrer eigenen Bildung und lernen im Dialog mit Anderen. Besonders während Projektphasen unterstützen wir die Kinder durch den Einsatz von unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten (z.B. Bilder, Materialvielfalt) und Aufzeichnungen (z.B. Projektaufzeichnungen / Projektordner, Sammeln von Lerninhalten).

<sup>11</sup> Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S.415.

Ko-konstruktiv mit Kindern zu arbeiten, bedeutet...

- ...Themen und Inhalte zu bearbeiten, die für Kinder wichtig sind.
- ...der gemeinsame Austausch steht im Fokus.
- ...ganzheitliche, sinnorientierte und nachhaltige Lernprozesse anzubieten.
- ...Projektmappen oder Ordner zu erstellen.
- ...die Zusammenarbeit mit Anderen zu ermöglichen.
- ...verschiedene Perspektiven kennen-, und schätzen zu lernen.
- ...gemeinsam Probleme zu lösen - als Team.
- ...Interaktionsmöglichkeiten anzubieten, wie zum Beispiel Kinderkonferenzen.
- ...die Kinder Freiräume entdecken zu lassen und ihren Bildungshorizont zu erweitern.

### **5.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - Transparente Bildungspraxis**

“Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen.”<sup>12</sup>

Die Beobachtung und Dokumentation des individuellen Lern- und Entwicklungsverlaufes des Kindes, führen wir über den kompletten Bildungszeitraum des Kindes in unserer Einrichtung fort. Dadurch lernen wir Kinder besser zu verstehen, ihre Lernprozesse wahrzunehmen und sie entwicklungsangemessen und wirkungsvoll zu unterstützen.

Im Konkreten bedeutet dies, dass wir die Dokumentationen an den nächsten Einrichtungsbereich weiterreichen (z.B. das Kindergartenteam erhält die Beobachtungsdokumentation der Krippenzeit). Somit erhält das Fachpersonal einen individuellen, nachvollziehbaren und ausführlichen Überblick über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

#### **Die Dokumentation und Qualitätssicherung von Lern- und Entwicklungsprozessen erreichen wir durch:**

- Portfolio-Ordner (Krippe & Kindergarten)
- Gezielte und strukturierte Beobachtungen zur Vorbereitung eines Entwicklungsgesprächs
- Freie Beobachtungen (Alltagsbeobachtungen)
- Auswertung und Reflexion von Beobachtungen im Team oder im Austausch mit anderen Kooperationspartnern (z.B. Grundschule, Fachdienste)
- Ableitung konkreter pädagogischer Förderziele und Planung der methodischen Vorgehensweise / Angebote
- Überprüfung des eigenen pädagogischen Handelns
- Einsatz von standardisierten Beobachtungsbögen: PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), SISMIC (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Führen eines Gesprächsprotokolls während eines Elterngesprächs

<sup>12</sup> Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S. 452.

Die unterschiedlichen Möglichkeiten ergänzen sich gegenseitig und geben in der Summe ein umfassendes und aussagekräftiges Bild vom Lernverhalten und der Entwicklung des Kindes. Die Eindrücke und Beobachtungen der Eltern sind ein wichtiger Teil, der mit in unsere Dokumentation einfließt. Unsere Dokumentation ist das Handwerkszeug für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, im Rahmen einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

### **Grundsätze und Richtlinien der Beobachtung in unserer Einrichtung:**

- ❑ Es werden für jedes Kind regelmäßige Beobachtungen durchgeführt
- ❑ Kinder und Eltern sind ein aktiver Teil des Beobachtungsprozesses (Portfolio-Ordner des Kindes)
- ❑ Beobachtungen und Dokumentationen werden im Team durch unterschiedliche Perspektiven ergänzt
- ❑ Beobachtungen sind für Eltern einsehbar
- ❑ Beobachtungsergebnisse werden höchst vertraulich behandelt und nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern an Dritte weitergereicht (Datenschutz)

## **6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Um eine erfolgreiche ganzheitliche Bildung zu gewährleisten, stehen aktuelle Themen und Situationen, welche Kinder interessiert und neugierig macht, im Fokus. Diese können in unterschiedlichen Projekten aufgegriffen und thematisiert werden.

Ein Projekt läuft immer prozesshaft ab, daher orientiert sich die zeitliche Dauer am Interesse der Kinder. Auch die inhaltlichen Schwerpunkte werden mit der Gruppe thematisiert. In einer gemeinsamen Kinderkonferenz dürfen die Kinder abstimmen und sammeln Ideen, was sie über das ausgewählte Thema wissen möchten. Auch Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag können als thematischer Schwerpunkt für die Gruppe ausgewählt werden (z.B. es sind viele Konflikte / Streitsituationen zu beobachten = Schwerpunktthema "Freundschaften"). In Projektphasen nutzen wir unterschiedliche Methoden, um möglichst alle Sinne des Kindes anzusprechen. Durch die Methodenvielfalt (z.B. Malen, Rollenspiele, Instrumente, Experimente, Bilderbücher) eröffnen wir den Kindern bereichsübergreifende Bildungsprozesse, durch die sie immer weiter altersangemessen in die Materie eindringen und somit ihre Kompetenzen und ihr Wissen weiter ausbauen. Die Inhalte und Methoden bauen aufeinander auf, sodass der sogenannte "rote Faden" zu erkennen ist. Auch im Freispiel greifen wir die Thematik auf und bieten den Kindern passende Spielmöglichkeiten und Spielmaterialien an (z.B. Thema Bäcker = Aktionstafel "Schütten und Sortieren mit Getreide / Mais). Die Projektdokumentation stellt für uns einen wichtigen Baustein im Bildungsprozess dar. Anhand von Portfolio-Einträgen, Postern und Bildern, als auch Videos zum Thema, erleichtern wir den Kindern den bildhaften Reflexionsprozess. Sowohl im Projektverlauf selbst, als auch beim Abschluss der Projektphase, reflektieren wir gemeinsam die Inhalte, die Abläufe und den gesamten Lernprozess. Kindern wird dabei bewusst, was sie tun, wie sie es tun und auf welchem Weg sie etwas gelernt haben.<sup>13</sup> Den Ablauf und die Inhalte der einzelnen Projekte entnehmen die Eltern unserem Wochenplan vor den Gruppen.

#### **Lernen in der Naturgruppe mit dem Umfeld Wald und Natur:**

In der Naturgruppe wirkt der Naturraum mit seinen besonderen Qualitäten als dritter Erzieher und prägt das Lernverhalten des Kindes nachhaltig. Die freien Spielprozesse in der Natur sind immer auch Lernprozesse.

Die Naturgruppe bietet den Kindern durch regelmäßige Vormittage in der Natur das Kennenlernen dieser autonom strukturierten Umgebungsqualität. Das Kind ist im Naturraum mit Strukturen konfrontiert, die sich der Beeinflussung durch den Erwachsenen weitestgehend entziehen. Dies macht den Aufenthalt in der Natur spannend und einmalig und nicht in gleicher Form wiederholbar. Dadurch ist jeder Tag anders als der Vorherige, die Kinder bekommen so die Möglichkeit jeden Tag eine Vielzahl von neuen, positiven Lernerfahrungen zu machen.

Die Naturgruppe mit der Natur als Lernumgebung, bietet den Kindern die Möglichkeit ihre Lernerfahrungen selbst zu gestalten in dem sie die Lernanreize der Natur aktiv wahrnehmen.

Abschließend möchten wir ergänzen, dass die Bildungs-, und Lernprozesse von Kindern eine Verknüpfung aus Freispiel, Alltagssituationen und gezielten Angeboten

---

<sup>13</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S. 69f.

sind. Kinder lernen im eigenen Tun, im Hier und Jetzt, mit Anderen und durch Andere. (siehe Konzeption 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess, 2.2.2. Bedeutung des Spiels, 4.2.1. Kinderrecht Partizipation, 4.2.2. Ko – Konstruktion)

## 6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 6.2.1. Wertorientierung und Religiosität

“Wichtig ist, dass man nicht aufhört zu fragen.”<sup>14</sup>

Kinder begegnen in ihrem Alltag verschiedenen Religionen, religiösen Symbolen und Bräuchen, denen sie mit viel Interesse und Offenheit begegnen. Sie erfragen unvoreingenommen, staunend und fasziniert die Welt und stellen wichtige Grundfragen, auf die wir nicht immer eine passende Antwort haben. Genau diese wichtigen Fragen wollen wir sehr sensibel aufgreifen und uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, diese zu begreifen. Religiöse Bildung und ethische Orientierung ist immer Teil eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses und findet im alltäglichen Zusammenleben statt. Wir formulieren und leben Werte und Normen, die Kindern Halt, Orientierung und Sicherheit geben. Diese ermöglichen ihnen die Sinnzusammenhänge zu verstehen. Damit ein Kind sich in der Welt besser zurechtfinden kann, spürt es in unserer Einrichtung “Ich bin hier geliebt wie ich bin. Hier kann ich sein.” Die Erfahrung, dass die eigenen Fragen als positiv und wertvoll erlebt werden, ist ein grundlegender Baustein für das Fundament der religiös - weltanschaulichen Identität jedes Menschen. Kinder dürfen sich als kleine Philosophen erleben, die das Recht auf Fragen und eigene Lösungsvorschläge haben.

#### Einige Bildungs- und Erziehungsziele unserer Einrichtung: <sup>15</sup>

- ❑ Vermittlung des christlichen Glaubens (z.B. Feste, Riten, Figuren, Geschichten kennenlernen, religionspädagogische Angebote)
- ❑ Stärkung eines grundlegenden Wertesystems, Werte als Orientierung für das eigene Handeln
- ❑ Sich offen und tolerant mit verschiedenen Religionen auseinanderzusetzen, Gemeinsamkeiten (z.B. Werte) hervorheben, Unterschiede erkennen
- ❑ Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion und Glaube für sich selbst
- ❑ Erfahrungen in der Gemeinschaft sammeln
- ❑ Grundverständnis für unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten
- ❑ Offener Umgang mit Sterben, Tod und Trauer
- ❑ Unterstützung in schwierigen Lebensphasen
- ❑ Fähigkeit, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen und sich in der Suche nach Antworten zu erproben

<sup>14</sup> Melzer, o.J.

<sup>15</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006, S. 175f.

- ❑ Konstruktiver Austausch über Fragen, Selbstbewusstsein entwickeln
- ❑ Exploration anregen, Fragen als neue Lernanlässe erleben (z.B. Wo können wir Antworten auf die Fragen finden?)
- ❑ Unterschiedlichkeit in der Gemeinschaft begreifen und annehmen

### **Auszüge der praktischen Umsetzung:**

- ❑ Rituale im Alltag (z.B. Tischgebet / Spruch mit Kreuzzeichen)
- ❑ Übernahme von Diensten in der Kita
- ❑ Feste und Feiertage im Jahreskreis (z.B. Ostern, Pfingsten, St.Martin, Weihnachten, Nikolaus, Aschermittwoch, Blasiussegen und Erntedank)
- ❑ Dekorieren und Schmücken passend zur Jahreszeit und den Festen
- ❑ Gottesdienste und Andachten
- ❑ Philosophieren / Fragerunden mit Kindern / Gesprächsregeln einüben
- ❑ Projekte (z.B. Perlen des Glaubens 2017/2018, Religionspädagogische AG 2019)
- ❑ Kooperation mit der Kirchengemeinde und dem Pfarrer / Diakon
- ❑ Umgangsformen, Werte und Normen vorleben, Empathieübungen (z.B. Rollenspiele)
- ❑ Meditation / Stille (z.B. mit der Klangschale)
- ❑ Phantasiereisen & Mandalas malen
- ❑ Religiöse Symbole im Alltag einbauen und kennenlernen (z.B. Kreuz)
- ❑ Biblische Geschichten, religiöse Lieder, Bilderbücher, Legearbeiten nach der Pädagogik von Franz Kett
- ❑ Teilen dürfen nicht nur an St. Martin (z.B. am Spielzeugmitbringtag)

### **Wir wünschen uns mit unseren Kindern:**

- ➔ Wertschätzende Begrüßungen und Verabschiedungen.
- ➔ Höfliche Umgangsformen mit Bitte & Danke.
- ➔ Ehrlichkeit und die Stärke für eigene Fehler Verantwortung zu übernehmen.
- ➔ Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit erleben und zu leben. Helfen, ohne dass der Andere um Hilfe bittet oder eine Gegenleistung erwartet.
- ➔ Zuverlässigkeit spüren und spürbar machen. Sich auf andere verlassen können, sein Wort halten.
- ➔ Respekt und Toleranz erfahren und erfahrbar machen.
- ➔ Sich ernst genommen fühlen und man selbst sein können.
- ➔ "Du bist gut, so wie du bist!"
- ➔ Ein Leben voller Integrität. Nicht das Gefühl zu haben, sich verstellen zu müssen. Aufrichtig zu sich selbst sein, auch NEIN sagen können.
- ➔ Natürlich und authentisch, einfach echt sein!

### **6.2.2. Emotionalität, soziale Begriffe und Konflikte**

Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem sich Kinder mit sich selbst und mit anderen Kindern auseinandersetzen. Dabei lernen sie ihre Gefühle und Interessen wahrzunehmen, auszuleben und zu regulieren. Zudem werden die Kinder immer wieder mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Meinungen, Interessen und

Bedürfnissen konfrontiert. "Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Bedürfnisse und Interessen und damit Bestandteil menschlicher Kommunikation."<sup>16</sup> Dies erfordert eine hohe Abstimmung untereinander und ein konstruktives Konfliktverhalten. Die Weiterentwicklung der sozial-, emotionalen Fähigkeiten gewinnt immer mehr an Wichtigkeit. Unser Ziel ist es, die sozialen, emotionalen und geistigen Bildungsprozesse der Kinder zu fördern und ihre Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu stärken. Damit Kinder ihre geistigen Potentiale entfalten und nutzen können, brauchen sie eine starke Persönlichkeit. Neben der kognitiven rückt daher die soziale und gefühlsbezogene Intelligenz immer mehr in den Vordergrund.

„Klug sein allein genügt nicht. [...]“<sup>17</sup>

Emotionale Kompetenzen wirken sich auf unser ganzes Leben aus. Die Kinder erreichen bessere Schulleistungen und auch im späteren Berufsleben profitieren sie von sozialen Basisfähigkeiten, wie z.B. Selbst- und Fremdwahrnehmung, Empathie, Selbstregulation und Selbstwirksamkeit, Konflikt- und Kompromissfähigkeit, Beziehungsfähigkeit und Selbstwertgefühl, sowie Durchhaltevermögen.

#### **Weitere Zielsetzungen in der Sozial-, emotionalen Entwicklung:**

- ❑ Umgang mit den eigenen Gefühlen (z.B. bewusst wahrnehmen, akzeptieren, beschreiben wie man sich fühlt)
- ❑ Gefühle zulassen / Selbstregulation / Frustrationstoleranz
- ❑ Werte und Normen leben
- ❑ Unterschiedliche altersgemäße Konfliktlösestrategien kennenlernen / Problemlösefähigkeit entwickeln
- ❑ Grenzen setzen und austesten
- ❑ Sozialkompetenz entwickeln (z.B. Empathie, Perspektivenübernahme)
- ❑ Konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern, Schule, Kindern, Erziehern, Fachdiensten, etc.

#### **Praktische Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung:**

- ❑ Emotionskarten / Mimikkarten = Transfer auf die Lebenswirklichkeit der Kinder
- ❑ Altersangemessener Einsatz unterschiedlicher Medien (z.B. Bücher, Filme, Lieder)
- ❑ Kooperationsspiele / Partnerübungen / Partnermassagen
- ❑ Absprachen veranschaulichen bzw. bildlich darstellen
- ❑ Einhaltung alltäglicher Regeln und Absprachen, z.B. Gesprächsregeln
- ❑ Rollenspiele
- ❑ Grenzen und Konsequenzen setzen und diese aushalten können

<sup>16</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006, S.188.

<sup>17</sup> Verband Familienarbeit, 2006.

- ❑ Ausdrucksmöglichkeiten der Gefühle bieten (z.B. Wutkeulen, Gefühlsuhr, Wutkissen)
- ❑ Raufen und Rangeln mit Regeln unter Anleitung
- ❑ Sorgenfresser einsetzen
- ❑ „Gefühlswaschmaschine“ für Schimpfwörter
- ❑ Rückzugsmöglichkeiten bieten / Zeit alleine zu sein
- ❑ Unterstützung in Konfliktsituationen, wenn nötig Zeit geben Konflikte alleine zu lösen, Mediation
- ❑ Patenschaften, die Großen helfen den Kleinen

### 6.2.3. Sprache und Literacy

“Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.”<sup>18</sup>

Dieses Zitat von Wilhelm von Humboldt, bringt die besondere Bedeutung der sprachlichen Entwicklung auf den Punkt. Sprache stellt ein zentrales Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung dar und ist der Grundstein für die kognitive, motorische, emotionale und soziale Entwicklung. Somit vollzieht sich der Spracherwerb von Kindern nicht isoliert, sondern findet immer im Kontext der Gesamtentwicklung statt. Diese erwerben ihre sprachlichen Kompetenzen im pädagogischen Alltag und in der Interaktion mit ihrer Umwelt. Doch die Sprachentwicklung bei Kindern verläuft nicht immer gleich. Da jedes Kind sein eigenes Tempo verfolgt, ist es wichtig, Kinder gerade in diesem Entwicklungsbereich nicht zu vergleichen.

Mit der Literacy-Erziehung lernen Kinder zu lesen, zu schreiben, zuzuhören, zu sprechen, und sich in alltäglichen Situationen kommunikativ zurechtzufinden.

#### Einige Bildungs- und Erziehungsziele:

- ❑ Sprechfreude / Motivation wecken, sich sprachlich mitzuteilen
- ❑ Gefühle ausdrücken
- ❑ Aktives Zuhören
- ❑ Dialogfähigkeit
- ❑ Aktive und passive Sprachkompetenz
- ❑ Wortschatzbildung / Grammatik / Satzbau
- ❑ Laut- und Wortspiele, Reimen, phonologische Bewusstheit
- ❑ Entwicklung einer sprachlich-kulturellen (auch mehrsprachigen) Identität
- ❑ Interesse an der Schrift wecken

#### Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- ❑ Wuppi (siehe Vorschulische Bildung)
- ❑ Bilderbücher ansehen und vorlesen sowie Büchereibesuche
- ❑ Reime, Gedichte, Fingerspiele, Rätsel, Zungenbrecher, Auszählreime

<sup>18</sup> Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021.

- ❑ Gespräche (z.B. Erzählungen vom Wochenende / Ferien)
- ❑ Lieder und Tänze
- ❑ Kreisspiele
- ❑ Erfinden und Erzählen von Geschichten
- ❑ Märchen erzählen
- ❑ Arbeitsblätter (Entdeckung von Zeichen, Zahlen, Buchstaben)
- ❑ Sprachspiele (z.B. Flüsterpost, Ich packe meinen Koffer)
- ❑ Hörspiele
- ❑ Rollenspiele
- ❑ Theateraufführungen
- ❑ D240 Kurse für Mittlere und Vorschüler
- ❑ Sprachenvielfalt aufgreifen

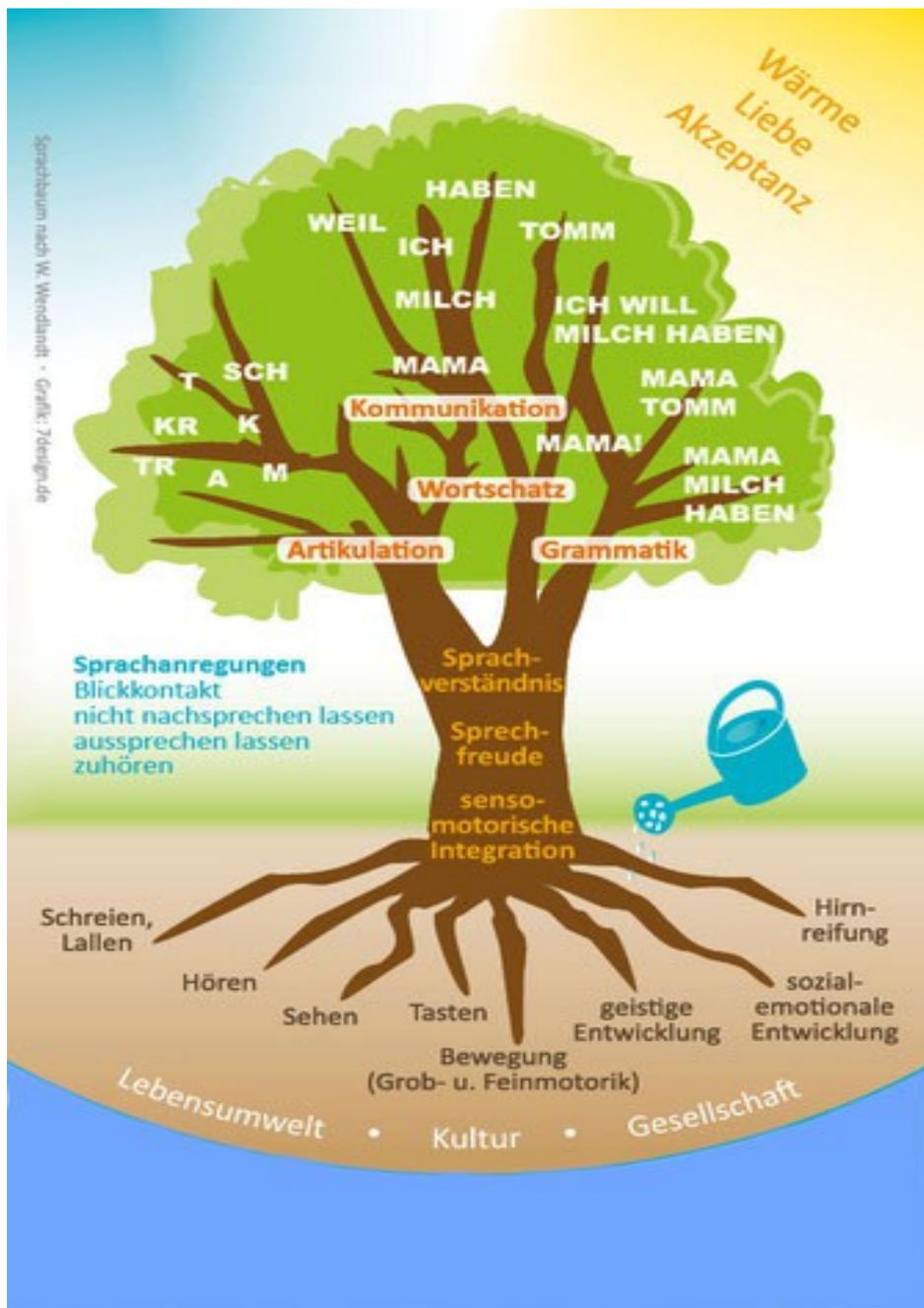


Abb. 4 [www.logopaedie-wendlandt.de/home/blog/](http://www.logopaedie-wendlandt.de/home/blog/)

## **D240 Vorkurs - Differenzierte Sprachförderung im Kindergarten**

### **Was ist das?**

Seit Inkrafttreten des Bildungsfinanzierungsgesetzes im Jahr 2013 wurden die Maßnahmen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zur sprachlichen Bildung weiter ausgebaut. Daher besteht das Vorkursangebot D240 für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache.<sup>19</sup>

### **Wie findet diese Förderung in unserer Einrichtung statt?**

Die Zahl 240 steht für die gesamte Anzahl der Förderstunden, welche im Normalfall zu gleichen Teilen zwischen Grundschule und Kindergarten aufgeteilt werden. Einmal wöchentlich findet der Vorkurs in einer Kleingruppe (ca. 6 - 8 Kinder) im Kindergarten statt und entspricht somit dem "Prinzip der inneren Differenzierung". Die Dauer beträgt ca. 45 - 60 Minuten. Wir unterscheiden zwischen dem D240 Kurs der Mittleren und dem D240 Kurs der Vorschüler.

Das Fachpersonal bietet durch einen ganzheitlichen, pädagogischen Ansatz eine umfängliche und gezielte sprachliche Unterstützung an. Außerdem bereitet es die Kinder auf schulische Anforderungen vor.

Dies erreichen wir beispielsweise durch:

- ❑ Wortschatzerweiterung durch Bewegungsspiele, Reime, Bilderbücher
- ❑ Kommunikation mit Anderen über sich und die Welt durch Gesprächsrunden und Sprachspiele
- ❑ Wissensvermittlung/ Arbeitshaltung durch Arbeitsblätter, Bildergeschichten

### **Wer nimmt daran teil?**

Der Einsatz der Beobachtungsbögen *Sismik* (Deutsch als Zweitsprache) und *Seldak* ist nach § 5 Abs. 2 und 3 AVBay- KiBiG verbindlich vorgegeben. Diese Bögen stehen in gekürzter und ungekürzter Version zur Verfügung. Wir nutzen diese als lern-, und entwicklungsbegleitende Verfahren und beziehen die Ergebnisse in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein. Der Kurzbogen dient als Auswertung für die Teilnahme am Deutsch Vorkurs. Die endgültige Entscheidung, ob ein Kind am Vorkurs teilnimmt, liegt bei den Eltern (Einverständniserklärung).

## **6.2.4. Digitale Medien**

“Ein **Medium** [...] ist nach neuerem Verständnis in der Kommunikation ein Vermittelndes im ganz allgemeinen Sinn. Das Wort „Medium“ in der Alltagssprache lässt sich oft mit Kommunikationsmittel gleichsetzen.”<sup>20</sup>

Wir leben in einer Welt, in der die Digitalisierung immer weiter voranschreitet und viele Bereiche unseres Zusammenlebens verändert. Auch Kinder kommen immer früher mit unterschiedlichen Medien in Berührung. In der Lebenswelt der Kinder haben vor allem

<sup>19</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, 2016, S.26f.

<sup>20</sup> Wikimedia Foundation Inc, o.J.

digitale Medien mittlerweile einen großen Anteil - dies birgt nicht nur Chancen, sondern auch Risiken. Doch Kindern diesen Zugang komplett zu verwehren, wäre der falsche Weg. Vielmehr gilt es zu überlegen, wie wir Technologien sinnvoll und entwicklungsangemessen in der Arbeit mit Kindern nutzen können. Unsere pädagogische Aufgabe besteht primär darin, Kindern früh zu helfen, kompetent und verantwortungsvoll mit Medien umzugehen. Kurzum: Die Stärkung der digitalen Medienkompetenz und das Erlangen einer Medienmündigkeit.

Das Wort Medium stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie "vermittelndes Element". Unter Medienkompetenz versteht man im Allgemeinen die Fähigkeit, Medien den eigenen Bedürfnissen und den eigenen Zwecken entsprechend zu nutzen und mit ihnen verantwortungsvoll umgehen zu können. Denn ein kompetenter, kritischer und kreativer Umgang mit Medien ist ein wichtiger Grundstein, um sich in der Welt zurechtzufinden, behaupten und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Dies ist auch im BayKiBiG §9 festgelegt: "Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen." In der Naturgruppe sind besonders Sach- und Bestimmungsbücher, sowie das Mobiltelefon erwähnenswert. Dieses dient zur stetigen Dokumentation unserer Walderlebnisse, Bestimmung von Flora und Fauna und um die Erreichbarkeit für die Eltern zu gewährleisten.

Jedoch ist klar zu formulieren, dass Mediennutzung auf keinen Fall ein Ersatz für soziale Beziehungen, Lernen in der realen Welt und mit allen Sinnen darstellt. Deshalb setzen wir Medien nur gezielt ein, wenn diese einen Mehrwert für die Entwicklung der Kinder aufweist und empfehlen dieses Vorgehen auch den Eltern unserer Einrichtung.

### **Formen der Medienbildung in unserer Einrichtung:**

Digitale Medien:

- Filme und Spots zu unterschiedlichen Themen
- Interviews filmen
- CD Player mit CDs und Hörspielen
- Internetzugang
- Digitalkamera
  
- Tonie Box

Analoge Medien:

- Bücher, Zeitschriften, Plakate, Audiokassetten
- Bilder, Fotos (z.B. in den Portfolio-Ordern)
- Kamishibai-Erzähltheater
- Kasperletheater / Handpuppen

### **Zielsetzungen der Medienbildung:**

- Bildungschancengleichheit ermöglichen
- Altersentsprechende Beschaffung von Wissen in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft erlernen (z.B. Bücher, Internet)

- ❑ Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen (z.B. Umgang mit CD Player & Radio)
- ❑ Medien bewusst und kontrolliert nutzen, Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen
- ❑ Medienbezogene Fähigkeiten entwickeln (z.B. Computerfunktionen)
- ❑ Wissen medienbasiert erweitern oder verfestigen
- ❑ Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen und Inhalte medial inszenieren (z.B. Kreativprogramme am PC nutzen, Collagen erstellen)

### 6.2.5. Mathematik

Kinder lernen Mathematik unbewusst über ganz alltägliche Aktivitäten kennen und entwickeln spielerisch ein mathematisches Denken. Dieses ist die Grundlage für lebenslanges Lernen und für viele wissenschaftliche bzw. technische Erkenntnisse. Die Welt der Mathematik besteht nicht nur aus Zahlen und Rechnen, es gehören auch Farben, Formen, Muster und Linien dazu. "Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken."<sup>21</sup> Kinder begegnen Mathematik interessiert und unbefangen, sodass eine Förderung in frühester Kindheit für die schulische Laufbahn von großem Nutzen ist. Damit Kinder einen kreativen, freudigen und positiven Umgang mit Mathematik erlernen, bieten wir ihnen in unserem pädagogischen Alltag immer wieder grundlegende, ganzheitliche, mathematische Erfahrungsbereiche an.

#### Einige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung:

- ❑ Zahlen und Zahlenbilder schreiben (im Vorschulalter auf die richtige Schreibrichtung achten)
- ❑ Zähl- und Rechenkompetenz
- ❑ Grundbegriffe geometrischer Formen (z.B. Dreieck, Kreis) kennen und zeichnen
- ❑ Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung (z.B. vorher/nachher, gestern / heute / morgen, Monate und Tage)
- ❑ Mengenwahrnehmung (z.B. Begriffsbildung weniger, mehr)
- ❑ Kennenlernen von Symmetrien
- ❑ Individuelle Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten bieten
- ❑ Zuordnungen (z.B. Eins-zu-Eins-Zuordnung)
- ❑ Körper-, Raum und Lagebeziehungen kennen und verstehen

#### Umsetzung in unserer Einrichtung:

- ❑ Besprechen des Kalenders im Morgenkreis (z.B. Datum, Monate)
- ❑ Vergleichen, Ordnen und Klassifizieren von Materialien (z.B. Sortierspiele, Vergleichsspiele "größer / kleiner")
- ❑ Zählen der Kinder, Zählen durch Bewegung erleben (z.B. Klatschen, hüpfen)
- ❑ Begriffsbildung durch Abstimmungen (z.B. mehr /weniger)
- ❑ Arbeitsblätter
- ❑ Montessorimaterial / Aktionstablett (z.B. Schüttversuche, Türme bauen, Numerische Stangen)
- ❑ Tischspiele (z.B. Würfeln, Spielfiguren ziehen)

<sup>21</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006. S. 252.

- ❑ Einsatz von Spiegeln (z.B. Symmetrien erkennen)
- ❑ Hauswirtschaftliche Angebote (z.B. Backen = Zutaten abwiegen)
- ❑ Spielerische Förderung im Alltag (z.B. Tisch decken / zählen der Tellerkinder)

### 6.2.6. Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

“Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse erfordern.”<sup>22</sup>

Im täglichen Miteinander erleben wir immer wieder, dass Kinder ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen aus Natur und Technik haben. Dabei überraschen sie uns mit vielen Fragestellungen rund um das Thema “Wie und warum funktioniert etwas?”. Die scheinbar unerschöpfliche Wissbegierde stellt uns Fachkräfte vor große Herausforderungen, aber vor allem ermöglicht sie uns große Chancen. Die Möglichkeit, Kinder bereits frühzeitig an Bereiche wie Physik, Chemie, Biologie und Technik heranzuführen und das Vorurteil, dass diese Fächer eher für Jungen geeignet seien, auszuräumen. Die Welt um uns herum wird von immer neuen Technologien überflutet. Daher ist es ein wichtiges Ziel, Kinder dabei zu unterstützen, sich in dieser hochtechnisierten Welt zurecht zu finden.

#### Weitere Zielsetzungen unserer Einrichtung:

- ❑ Energieformen kennenlernen (z.B. mechanische, magnetische und Wärmeenergie)
- ❑ Physikalische Gesetzmäßigkeiten erfahrbar machen (z.B. Magnetismus, Elektrizität)
- ❑ Grundverständnis zu Zeit, Größe, Länge, Gewicht und Temperatur erhalten
- ❑ Naturphänomene beobachten und beschreiben lernen
- ❑ Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge verstehen lernen
- ❑ Hypothesenbildung
- ❑ Sachgerechter Umgang mit Materialien und Werkzeug
- ❑ Wirkung der Naturkräfte (z.B. Erdanziehungskraft)
- ❑ Material zum Forschen, Experimentieren und Entdecken anbieten (z.B. Lupendosen, Messbecher, Lexika)
- ❑ Förderung der Neugier, Lernfreude
- ❑ Verständnis für Digitalisierung und Klimaschutz
- ❑ Förderung des kreativen und erfinderischen Denkens
- ❑ Wetterunterschiede erkennen und erleben (z.B. Kalender)
- ❑ Die Natur im Wandel der Jahreszeiten erleben (u.A. auch während der Waldtage zweimal im Jahr)

MINT-Bildung findet sowohl im täglichen Freispiel, als auch durch gezielte Angebote bzw. AGs spielerisch, altersgerecht und ganzheitlich statt. Kinder schlüpfen dabei, oft unbewusst, in die Rolle des Forschers und Entdeckers.

*Bauecke: “Warum fällt der Holzklotzturm ab einer bestimmten Höhe immer um?”*

*Kreativbereich: “Wie muss ein Flieger gebastelt werden, damit er wirklich gut fliegt?”*

---

<sup>22</sup> AVBayKiBiG. § 7.

*Garten: "Warum gefriert die Pfütze im Winter, wenn es richtig kalt ist?"*

Gemeinsam entwickeln die Kinder Lösungen zu den Fragen aus dem Gruppenalltag. Das Fachpersonal gibt den Kindern die Möglichkeit, sich mit der Fragestellung auseinanderzusetzen, gibt Rahmenbedingungen und Material vor und begleitet die Kinder während des Lernprozesses.

Ablauf einer Forscherrunde:

1. Fragen formulieren
2. Ideen und Vermutungen sammeln (Hypothese wird aufgestellt)
3. Ausprobieren und Experiment durchführen (Durchführungsphase)
4. Beobachten und beschreiben
5. Ergebnisse dokumentieren bzw. bildlich hervorheben
6. Ergebnisse erörtern (Schlussfolgerung)

### **6.2.7. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

In den letzten Jahren hat der Schutz und der Umgang mit unserer Umwelt an Bedeutung zugenommen. Kindern kann man frühzeitig ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber unseren Ressourcen und unserer Umwelt vermitteln. Umweltbildung und - Erziehung ist mit allen Altersgruppen entwicklungsangemessen möglich und sinnvoll. Sie lernen ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren, diese als unersetzlich wahrzunehmen und für spätere Generationen zu erhalten. Die Umweltbildung findet immer in einem Kontext von ethischen Empfindungen und Werten statt. Besonders die aktuelle Aufmerksamkeit, die durch die globale Bewegung "Fridays for Future" auf den Klimaschutz hinweist, zeigt, wie wichtig dieses Thema bereits von klein auf ist.

Der naturpädagogische Ansatz der Naturgruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Umwelt, Naturphänomenen und ökologischen Zusammenhängen intensiv auseinanderzusetzen. Die Naturpädagogik gliedert sich in unseren pädagogischen Alltag ein und wird nicht als starres Konstrukt gesehen. Vielmehr möchten wir den Kindern Zeit und Raum geben, auf respektvoller Basis eine Beziehung zur Natur zu entwickeln. Im Laufe des Jahres begegnen wir so dem natürlichen Kreislauf des Lebens und nehmen diesen mit all unseren Sinnen wahr. Durch unsere Aktivitäten in der freien Natur werden bei den Kindern Umwelt- und Verantwortungsbewusstsein gesät. Hierbei wird bereits der Grundstein für einen späteren, nachhaltigen und bewussten Umgang mit der Natur und deren Ressourcen gelegt. Die Naturgruppe ist in die Kindertagesstätte St. Martin in Dammbach fest integriert. Die Rand- und Essenszeiten finden im Gruppenraum auf dem Kitagelände statt. Während der Kernzeit verbringen die Kinder der Naturgruppe die meiste Zeit in der freien Natur oder dem angrenzenden Außengelände.

## Kinder lernen...

- ...sich in der Schöpfung Gottes eingebunden zu fühlen und behutsam mit allen Dingen der Erde umzugehen.
- ...ganzheitliche Erfahrungen mit ihrer Umwelt kennen (z.B. den Regen auf der Haut spüren, den Duft der Blumen riechen).
- ...ein Bewusstsein zu erlangen, dass unsere Erde mit uns lebt und auf unseren Schutz angewiesen ist.
- ...den Umgang mit Müll und dessen Vermeidung.
- ...einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Erde zu begreifen.
- ...unseren Einfluss auf die Veränderungen der Erde kennen (z.B. Klimawandel).
- ...die Jahreszeiten zu unterscheiden.
- ...die Vielfältigkeit der Natur wertzuschätzen (z.B. Vielfalt an Lebensmitteln, Tiere unserer Heimat).
- ...das Wetter kennen und die damit verbundenen Stimmungen.
- ...mit unterschiedlichen Naturmaterialien umzugehen.
- ...unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten und Steigungen
- ...taktile Impulse (z.B. Rinde, weiches Moos, stachelige Kastanien).
- ...Olfaktorische Empfindungen (z.B. Harz, frisch gemähte Wiese).
- ...Positive Wirkung von Naturfarben (z.B. Grün wirkt beruhigend und hilft dem Körper zu regenerieren).
- ...globale Zusammenhänge kennen (z.B. Klimaschutz & Tierhaltung)
- ...woher unsere Lebensmittel kommen, bzw. wie diese entstehen und produziert werden
- ...vieles, vieles mehr!

## Konkrete Maßnahmen und Aktionen zum Thema Umwelt & Nachhaltigkeit:

- Teilnahme an der Aktion "Sauberer Landkreis"
- Mülltrennung und -vermeidung (z.B. Bilder zur Orientierung an den Mülleimern)
- Regelmäßige Waldtage zu den unterschiedlichen Jahreszeiten (z.B. Unterschiede der Jahreszeiten wahrnehmen, Einsatz von Naturführern)
- Naturbeobachtung und Spaziergänge
- Projektphasen: Besuch von externen Institutionen (z.B. Bauhof, Mülldeponie)
- Kooperation mit Experten (z.B. Förster, Kräutersammlerin)
- Experiment "BACH" (z.B. Lebewesen im Wasser)
- Umgang mit der Natur und Tieren (z.B. an den Waldtagen, Einsatz von Lupendosen)
- Umgang mit Lebensmitteln (z.B. während den Essenszeiten, hauswirtschaftliche Angebote)
- Gartenpflege / Gartenaktion (z.B. Kinder kehren den Hof, Unkraut jäten)
- Materialerfahrung (z.B. Urspiel im Wald, LandArt)
- Wahrnehmungsspiele (z.B. KIM-Spiele)
- Insektenhotel
- Müll-Upcycling (z.B. wertloses Material in der Kreativecke, alte Gummistiefel bepflanzen)
- Projekte wie z.B. „vom Korn zum Brot“

## 6.2.8. Musik

“Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. [...] In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. Schon im Mutterleib können sie Töne hören, denn das Ohr ist früh ausgebildet. Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt, nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische.”<sup>23</sup>

In diesem Ausschnitt aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan steckt die Grundlage der musikalischen Bildung in unserer Einrichtung. Wir gehen davon aus, dass der Umgang und das Erleben von Musik Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit fordert und fördert. Daher hat Musik in all unseren Einrichtungsbereichen einen hohen Stellenwert. Neben den gezielten musikalischen Angeboten integrieren wir musikalische Einheiten im Alltag. Unsere Kinder kommen also täglich mehrfach mit Musik in Berührung.

### Dies gestalten wir wie folgt:

- Aufräumlieder
- Rhythmische Tischsprüche oder Lieder zu den Essenszeiten
- Lieder und Kreisspiele im Stuhl-, bzw. Sitzkreis
- Nachahmung von Stimmen und Geräuschen (z.B. Tiere)
- Einfache Rhythmusspiele (z.B. Rhythmus nachklatschen, Namen klatschen)
- Musikbegleitung während den Essenszeiten
- Musik hören und tanzen
- Hörspiele / Kindermusical
- Ruhige Musik zum Spiel am Tisch (z.B. Mandala malen oder Steckspiele)
- Klanggeschichten (z.B. Ausprobieren und Kennenlernen von Instrumenten)
- Eigene Instrumente herstellen
- Musikalische Spiele (z.B. Dirigentenspiel, Malen zur Musik)
- Experimente mit Tönen und Schall (z.B. Wasserglas Musik)
- Kooperation mit der Musikschule im Haus
- Musik-AGs

Durch die unterschiedlichen musikalischen Möglichkeiten in unserer Einrichtung erleben Kinder Musik als festen Bestandteil ihrer Erlebniswelt. Musik dient somit als Medium, sich mitzuteilen und auszudrücken. Kinder bringen ein natürliches Interesse an Musik mit, somit kann elementare Musikbildung unabhängig von Begabungen oder Musikalität stattfinden – Musik ist für alle Kinder gleichermaßen wertvoll und umsetzbar. Der Bildungsbereich Musik weist im Rahmen der Ganzheitlichkeit

<sup>23</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006, S. 335.

Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen auf. Besonders Bewegung und Sprache sind eng mit Musik verknüpft (rhythmisch-musikalische Erziehung).

### **Einige Bildungs- und Erziehungsziele, die in unserer Einrichtung von Bedeutung sind:**

- ❑ Förderung der nonverbalen Kommunikation
- ❑ Eigene Sprech- bzw. Singstimme entdecken und entwickeln
- ❑ Musik als emotionale Ausdrucksmöglichkeit erleben
- ❑ Aktives Zuhören trainieren
- ❑ Eigenen Körper als Musikinstrument kennenlernen (z.B. Klatschen, patschen, stampfen)
- ❑ Musik als "Wohlbefinden" erleben
- ❑ Natürliches Interesse des Kindes an Musik erhalten
- ❑ Freude am Musizieren, gemeinsames Singen als Gemeinschaftserlebnis
- ❑ Unterscheiden von Klangquellen und musikalische Gegensätze unterscheiden lernen (z.B. laut - leise, schnell - langsam, hoch - tief, kurz - lang)
- ❑ Orff Instrumente kennen und spielen lernen

### **6.2.9. Ästhetik, Kunst und Kultur**

"Jedes Kind ist ein Künstler. Das Problem ist nur, ein Künstler zu bleiben, während man erwachsen wird!"  
*Pablo Picasso*<sup>24</sup>

Der Bereich Ästhetik, Kunst und Kultur bietet bereits den Kindern unter drei Jahren viele Möglichkeiten, sich selbst und die Welt um sich herum sinnlich zu begreifen. Das bildnerische Gestalten beginnt bereits beim hantieren mit Stöcken, das Spuren-malen im Sand oder das Kritzeln mit Stiften. Dies ist ein intensiver und emotionaler Prozess, den Kinder durchleben. Ästhetische Bildung ist die Wahrnehmung und das Verstehen der Welt über Sinne. Kinder drücken ihre Erlebnisse durch vielfältige kreative Erfahrungen aus. Doch Kreativität ist sehr viel mehr als nur Malen. Es geht vor allem um die Gestaltung bzw. Schöpfung von etwas Neuem und die Möglichkeit zu haben, neue Wege einzuschlagen. In der Kunst gibt es kein "richtig" oder "falsch" - sie wird vorurteilsfrei angenommen. Kinder beginnen früh, Kreativität zu entwickeln. Um diese Prozesse anzuregen, braucht es vor allem Raum, Zeit, Material und intelligente Impulse. Das Kind erhält die Möglichkeit zum Hauptakteur im Gestaltungsprozess zu werden und kann dies ohne Worte ausdrücken.

In der ästhetischen Bildung geht es um die Wahrnehmung und das Verstehen der Welt über Sinne. Ästhetik, Kunst und Kultur bieten bereits Kindern unter drei Jahren viele Möglichkeiten, sich selbst und die Welt um sich herum sinnlich zu begreifen. Sie drücken ihre Erlebnisse und Gefühle ganz natürlich durch kreative Handlungen aus.

---

<sup>24</sup> Dittmar, 2018.

## **Einige Bildungs- und Erziehungsziele, im Bereich Ästhetik, Kunst und Kultur:**

- Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Identitätsbildung (z.B. Selbstvertrauen)
- Emotionen durch unterschiedliche Darstellungen und Farben verarbeiten bzw. ausdrücken
- Künstler und Kunstrichtungen entdecken
- Grundverständnis von Farben und Formen erwerben (Farben mischen)
- Vielfalt an Mal- und Kunsttechniken, Werkzeugen und Materialien kennenlernen
- Erlebnisse in Bildern ausdrücken
- Spielerischer Umgang mit Theaterformen erleben
- Eigene Ausdrucksform reflektieren und mit anderen kommunizieren
- Selbstverwirklichung und Selbstwirksamkeit erfahren
- Kreativer Umgang mit unterschiedlichen Materialien

## **Dies erreichen wir in unseren Einrichtungsbereichen wie folgt:**

- Theaterstücke besuchen, eigene Theaterspiele erfinden, Kasperltheater kennenlernen (z.B. Clingenburg Festspiele, Aufführung am Frühlingsfest)
- Kreatives Arbeiten: am Maltisch unterschiedliche Materialien zur Verfügung stellen
- Gezielte Angebote (z.B. Wasserfarben malen mit Pinsel, Fadentechnik, Malen mit Wachsmalkreide)
- Projektphasen: Künstler und Museen besuchen
- Techniken kennenlernen (z.B. Spritztechnik oder Frottage-technik, Marmorierarbeiten)
- Ein Bild von Erlebnissen malen (z.B. Erzählung vom Wochenende oder z.B. den St. Martins-Umzug)
- Angebote im Bereich Werken
- Taktile Sinneseindrücke ermöglichen (z.B. Arbeiten mit Ton oder Modelliermasse, Experimente mit Fingerfarben, kneten)
- Ansprechende Spielbereiche mit wechselndem Spielmaterial
- Gezielter Einsatz von Schablonen, Schwerpunkt auf freies Arbeiten
- Balance zwischen Einzelarbeiten, Kleingruppenarbeiten und offenen Angeboten
- Mandalas malen
- feier Zugang zu Ausmalbildern

Gerade im Bereich ästhetische Bildung kann man viele Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen herstellen, da sich die Lernprozesse überschneiden.

Auch der Bereich Kognition und lernmethodische Kompetenz wird gestärkt.

“Dass auch Kreativität eine kognitive Kompetenz ist, überrascht zunächst. Beim Lösen von Problemen unkonventionelle neue Wege zu gehen, aber auch schöne Bilder zu schaffen erfordert viel Kreativität, macht Spaß und entspannt zugleich.”<sup>25</sup>

### **6.2.10. Gesundheit und Ernährung**

Um gesund zu leben, braucht es eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung. Dies sind Grundvoraussetzungen, um einen Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden zu erreichen. Gemeinsames Essen

<sup>25</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2010, S.90.

stellt ein kulturell verbindendes Element in unserem Alltag dar. In der heutigen Gesellschaft wird die Zeit für eine gemeinsame Mahlzeit mit der Familie leider immer weniger. Daher ist es uns ein Anliegen, den Kindern in unserer Einrichtung diese Möglichkeit anzubieten. Seit dem September 2024 ist das warme Mittagessen unseres Caterers Aulbachs Würstlädchen für alle Kindergartenkinder, die über eine Zeit nach 12:30 Uhr gebucht haben verpflichtend. Da die Krippenkinder bereits um 11:30 Uhr Mittagessen, ist für alle Krippenkinder die Inanspruchnahme des warmen Mittagessens verpflichtend.

### **Gemeinsame Mahlzeiten...**

- ...verbinden, führen die Gruppe zusammen
- ...schenken Zeit und Aufmerksamkeit, es wird nicht "nebenher" gegessen
- ...geben Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf
- ...sorgen für Energiezufuhr
- ...fördern die Aneignung einer Esskultur und Tischmanieren
- ...fördern soziale Beziehungen
- ...geben Raum für Rituale, z.B. Tischspruch
- ...bieten Ruhe und Entspannung, z.B. Tischrituale
- ...ermöglichen soziales Lernen, z.B. die Übernahme von Tischdiensten
- ...geben die Möglichkeit andere Lebensmittel kennenzulernen und zu probieren

Eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ist für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Daher sollten Süßigkeiten kein Bestandteil des Frühstücks in der Kindertageseinrichtung sein. Durch gemeinsame Tischgespräche erhalten die Kinder ein Bewusstsein für gesunde Lebensmittel. Das pädagogische Fachpersonal ermuntert durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptiert aber auch deren Entscheidungsfreiheit. Kein Kind wird zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert, um die Essenssituation mit positiven Gedanken zu verbinden.

### **Weitere Ziele der körperbezogenen Kompetenzen:**

- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erlernen (z.B. Kenntnisse über Körperpflege und Zahnhygiene)
- Körperwahrnehmung schulen (z.B. Grundbedürfnisse "Hunger & Durst")
- Essen als Genuss kennenlernen und mit allen Sinnen erleben (z.B. Geruch, Geschmack)
- Wissensvermittlung über die Herkunft und Zubereitung der Lebensmittel (z.B. Verarbeitungsschritte: waschen, schneiden oder schälen)
- Selbstständigkeit / Handlungsplanung (z.B. Brot schmieren / belegen, Müsli vorbereiten, sich einschenken)
- Aneignung von Wissen (z.B. Ernährungspyramide)

### **Dies erreichen wir wie folgt:**

- Gemeinsames Einkaufen
- Gesundes Frühstück einmal im Monat (z.B. verschiedene Lebensmittel probieren und kennenlernen)
- Kochen und backen / Essen selbst zubereiten
- Ausreichend Zeit zum Essen

- ❑ Vorbildfunktion während der Mahlzeiten
- ❑ Beteiligung an der Aktion "Schulobstkiste"  
= Zwischenmahlzeit aus Obst und Gemüse
- ❑ Getränke zur freien Verfügung
- ❑ Nachmittagsnack (aus der eigenen Kindergartentasche)
- ❑ Besuch des Zahnarztes in der Einrichtung
- ❑ Projektphasen: z.B. Thema Bäcker, Lebensmittel, gesunde Ernährung
- ❑ AGs zum Thema Gesunde Ernährung
- ❑ Plakate und Aktionen zum richtigen Händewaschen im Sanitärbereich
- ❑ Umgang mit Krankheit und Unwohlsein thematisieren
- ❑ usw.

Die Beiträge für das warme Mittagessen werden per SEPA Lastschriftmandat monatlich abgebucht. Urlaube und sonstige dringende Termine können im Vorfeld rechtzeitig der Verwaltungsfachkraft gemeldet werden. Der Essensplan wird in der Kita-App hochgeladen. Bei Krankheit oder Nichtkommen der Kinder kann das Mittagessen bis spätestens 8:00 Uhr des entsprechenden Tages per App abgemeldet werden, nur dann kann dies berücksichtigt werden. Abgebucht werden nur die Tage, an denen das Kind zu Mittag gegessen hat. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Einrichtungsleitung.

Bei Allergien oder Intoleranzen bestimmter Lebensmittel, benötigen wir einen schriftlichen Nachweis des behandelnden Arztes. Wir bitten darum, uns schnellstmöglich darüber zu informieren.

### Mahlzeiten in der Krippe:

Unsere Krippenkinder nehmen ihre Mahlzeiten gemeinsam im Gruppenraum ein. Jedes Kind hat seinen festen Platz. Dies bietet den Jüngsten Ordnung, Struktur und Sicherheit. Durch Unterstützung der pädagogischen Fachkraft lernt das Kind nach und nach alleine zu essen und mit Besteck umzugehen. Kinder unter einem Jahr haben teilweise einen individuellen Ess-, und Trinkrhythmus auf den wir uns einstellen. Unterstützen wir Kinder bei der Nahrungsaufnahme, nutzen wir diese Zeit, um unsere Beziehung zu stärken. Zu den Mahlzeiten erhalten die Kinder – wie auch sonst zwischendurch am Tag - Wasser und Tee zu trinken und bringen hierfür einen eigenen Edelstahlbecher von zu Hause mit, welcher in der Krippe bleibt und vor Ort gespült wird. In Eigenorganisation packen die Kinder nach dem Händewaschen ihr Frühstück aus der Dose auf den Teller und stecken die Dose wieder in die Kindergartentasche. Nach dem gemeinsamen Tischspruch dürfen die Kinder essen. Wenn die Kinder satt sind, räumen sie eventuelle Reste wieder in die Dose und ihren Teller und Becher auf und reinigen Mund und Hände. Zu Beginn des Mittagessens holen sich die Krippenkinder eigenständig ein Lätzchen und das Besteck und setzen sich an ihren Platz. Dort wird das Essen verteilt und nach einem gemeinsamen Tischspruch begonnen zu essen. Wenn die Kinder satt sind, räumen sie selbst ihren Teller oder ihre Schüssel und das Besteck weg, hängen das Lätzchen zum Trocknen auf und reinigen Gesicht und Hände.

## Mahlzeiten im Kindergarten:

Die Kinder gehen in kleinen Gruppen zum Hände waschen. Jedes Kind besorgt sich in Eigenorganisation seinen eigenen Teller und Becher, sowie die Kindertasche. Jedes Kind hat die Möglichkeit, an selbst gewählten Tischgemeinschaften zu essen und sich ruhig mit Kindern und Erwachsenen zu unterhalten. Nach dem Händewaschen beginnen wir mit einem gemeinsamen Tischspruch / Gebet und reichen uns gegebenenfalls die Hände. Die Kinder packen ihr Frühstück aus und legen ihr mitgebrachtes Essen auf den Teller. Die Dosen verschwinden in den Kindertaschen. So erleben die Kinder eine ordentliche, überschaubare und angenehme Atmosphäre am Tisch. Im Kindergarten erhalten die Kinder zu den Mahlzeiten ebenfalls wie auch während des Tages Wasser und Tee zu trinken und bringen hierfür einen eigenen Edelstahlbecher von zu Hause mit, welcher im Kindergarten bleibt und vor Ort gespült wird. Es schenkt sich jeder sein eigenes Trinken ein, wobei gilt, dass die Älteren den Jüngeren bei Bedarf helfen. Das Essgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern Erfahrungen mit zerbrechlichem Material zu machen. Alle nehmen ihre warme Mahlzeit im Gruppenraum zu sich. Nach dem Essen helfen die Kinder beim Kehren und Tische abwischen.

### **6.2.11. Bewegung und Entspannung**

“Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Die Bewegungsbedürfnisse des Kindes zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören.”<sup>26</sup>

Ein wichtiger Grundgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist, das Kind als ganzheitliche Persönlichkeit wahrzunehmen: Denken, Fühlen, Sprechen, Handeln, Spielen, Wahrnehmen und Bewegen sind immer eng miteinander verknüpft.

Überall bewegt sich nur der ganze Mensch.  
Kinder erobern sich über Bewegung ihre Welt.

Doch die Lebenswelt der Kinder, schränkt diese Erfahrungen immer weiter ein. Freizeitmöglichkeiten, bei denen Kinder eine passive Konsumentenrolle einnehmen, werden immer größer. Dieser Entwicklung möchten wir entgegenreten und unseren Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen. Kindern ist die natürliche Freude an der Bewegung bereits angeboren, es ist unsere Aufgabe, diese altersentsprechend zu unterstützen und ihr Raum und Zeit zu geben.

<sup>26</sup>Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006, S. 354.

Im Wald gibt es jahreszeitlichbedingt unterschiedliche Formen der Stille. Die Natur hat einen eigenen Rhythmus von Laut und Leise – das Rauschen der Blätter, der Gesang der Vögel oder das Knacken der Äste. Echte Teilhabe an der Natur beginnt durch das Schweigen, durch die Aufmerksamkeit und durch die Achtsamkeit. Die Erlebnisfähigkeit der Sinne beginnt mit der Stille.

### **Dies erreichen wir wie folgt:**

- ❑ Bewegungsspiele / Kreisspiele
- ❑ Spaziergänge in Wald und Flur
- ❑ Spielen im Außengelände (z.B. Rädchen, Klettern, Rutschen, Schaukeln)
- ❑ Bewegungsbaustellen im Turnraum
- ❑ Waldtage zu jeder Jahreszeit
- ❑ Wöchentliche Turntage
- ❑ Bewegungsmaterialien (z.B. Seil, Flusssteine zum Balancieren, Laufstelzen, Rollbrett, Pferdeleinen, Bobbycars, Wheely Bug, Fallschirm)
- ❑ Spezifische Bewegungsangebote (z.B. Tanz, Rhythmik), usw.

In unserer Kindertageseinrichtung stehen den Kindern folgende Bewegungs-, und Entspannungsmöglichkeiten zur Verfügung:

- ❑ Außenspielgelände mit abgegrenztem U3 Bereich
- ❑ Sitzsack zum Schaukeln im Gruppenraum U3
- ❑ Lese-, Kuschelmöglichkeiten in den Nebenräumen
- ❑ Turnraum
- ❑ Waldplatz mit vielfältigen Bewegungs- und Entspannungsangeboten (u.A. Niedrigseilgarten)

### **Daraus ergeben sich unter anderem folgende Bildungs-, und Erziehungsziele:**

- ❑ Unterschiedliche Bewegungserfahrungen sammeln
- ❑ Körperbewusstsein und -gefühl entwickeln
- ❑ Eigene Grenzen austesten und erweitern
- ❑ Konditionelle, koordinative und motorische Fähigkeiten erproben, ausbauen und verfeinern (z.B. Ausdauer, Kraft, Raumlage, Gleichgewicht)
- ❑ Selbstwirksamkeit erfahren
- ❑ Spaß an der Bewegung, Steigerung des körperlichen Wohlbefindens
- ❑ Bewegung als Form von sprachlichem Ausdruck erleben
- ❑ Rücksichtnahme und Fairness einüben
- ❑ Regelbewusstsein
- ❑ Psychomotorik fördern
- ❑ Konzentration

Der Lebensalltag der Kinder ist bereits jetzt häufig von Stress, Hektik und Unruhe geprägt und bietet wenig Möglichkeit sich zu entspannen. Daher sollte man die Ziele der Entspannungsarbeit mit berücksichtigen.

- Kinder lernen sich und ihren Körper besser kennen und liebevoll mit ihm umzugehen
  - Gefühl von Geborgenheit und Annahme erleben
  - Phantasie und Kreativität
  - Bewusst auf die "Pausetaste" drücken
  - Kraft schöpfen aus der Entspannung
  - Achtsamkeit für uns und unsere Umwelt wecken
  - Wohlbefinden und Ruhe erleben
  - Möglichkeiten zur Entspannung kennenlernen
- und vieles mehr!

Dies erreichen wir durch Phantasiereisen, Entspannungs-, und Stilleübungen, den Einsatz der Klangschale, Klanggeschichten, Massagen- und Streichelgeschichten, Mandalas, Meditation und Yoga.

"Der Weg zu allem Großen geht durch die Stille."

Besonders für jüngere Kinder ist das Ausruhen und Schlafen eine wichtige Voraussetzung für die gesamte Entwicklung. Unser separater Schlafräum in der Krippe ermöglicht es uns, auf individuelle Schlafbedürfnisse der Krippenkinder einzugehen. Im Tagesablauf gibt es eine fest eingeplante Ruhe- und Schlafzeit, in der auch ein Abholen nicht möglich ist. Jedes Kind darf seinen eigenen Schnuller, sein Kuscheltier oder sonstige Einschlafhilfen benutzen. Auch einen eigenen Schlafanzug bringen die Kinder mit, sowie eine Decke und ein Kissen oder einen Schlafsack. Der Schlafräum wird täglich gelüftet und anschließend verdunkelt. Jedes Kind erhält sein eigenes Bett und somit ausreichend Platz zum Schlafen. Als Einschlafritual dient den Kindern eine kleine Spieluhr oder eine Geschichte aus der Toni-Box. Bei Kindern unter einem Jahr ist eine Fachkraft während der gesamten Schlafenszeit im Schlafräum anwesend.

Die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit sich in Ruhephasen nach dem Mittagessen auszuruhen. Dies kann in unterschiedlichen Formen stattfinden: Hörspiel, Mandala malen, ruhige Steckspiele zur Musik, usw.

### **6.2.12. Sexualität**

Die Entdeckung des eigenen Körpers und das Bewusstsein des eigenen Geschlechts sind wichtige Bausteine in der kindlichen psychosexuellen Entwicklung. Die Kinder beginnen zu verstehen, dass Jungen und Mädchen an unterschiedlichen Körperteilen zu unterscheiden sind. In den alltäglichen Wickel-, und Toilettensituationen entdecken

die Kinder unter anderem auch ihre Geschlechtsorgane. Hierbei ist es wichtig, ihnen die korrekten Bezeichnungen für die Geschlechtsteile und Ausscheidungsprozesse zu vermitteln. Kinder erhalten somit die Möglichkeit, sich über den eigenen Körper zu unterhalten und ihre Zärtlichkeitsbedürfnisse und Erkundungen des Körpers angemessen zu befriedigen.

Die Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung ist ein zentraler Meilenstein. Entwicklungspsychologisch ist es erwiesen, dass Kinder den richtigen Zeitpunkt für das "Sauberwerden" selbst bestimmen. Bestimmte körperliche Voraussetzungen müssen jedoch gegeben sein (z.B. Darm-, Schließ-, und Blasenmuskulatur beherrschen), bevor ein Kind alleine auf die Toilette gehen kann. Die Begleitung der individuellen Sauberkeitsentwicklung des Kindes erfolgt immer in enger Absprache mit den Eltern und kann nur in gemeinsamer Kooperation zum Erfolg führen. Für die Fachkräfte unserer Einrichtung haben die Pflege und Begleitung der Kinder während der Sauberkeitsentwicklung und Wickelsituation einen hohen Stellenwert. Dies ist auch im Verhaltenskodex der Einrichtung verankert, der für alle Mitarbeiter bindend ist. Die Fachkraft - Kind - Beziehung wird in diesen alltäglichen Situationen gestärkt und das Kind erhält absolute Aufmerksamkeit. Die Bedürfnisse des Kindes stehen hierbei im Fokus, eine vorangegangene Bindungsarbeit ist die Voraussetzung.

#### Weitere Beispiele für die kindliche psychosexuelle Entwicklung in unserer Einrichtung:

- ❑ "Doktorspiele" - Kinder erkunden ihren Körper nach von uns vorgegebenen Grenzen. Diese sind in unserem einrichtungsspezifischen Verhaltenskodex verankert (Wir greifen ein, wenn ein Kind zum Spiel überredet oder ausgenutzt wird oder gegen seinen Willen genötigt wird, mitzuspielen)
- ❑ Scham von Kindern akzeptieren / Kinder dürfen "Ja" und "Nein" sagen (Keine Rechtfertigungen des Kindes einfordern - Recht auf Intimität)
- ❑ Zärtlichkeit in der Puppenecke - Kinder schlüpfen in die Rollen von Erwachsenen, z.B. "Wir spielen verheiratet und küssen uns." (Nachahmung und Nachspielen der Lebensumwelt des Kindes)
- ❑ Kinder verkleiden sich in der Puppenecke, z.B. "Ein Junge zieht das Prinzessinnenkleid an" (Die Kinder erleben einen ersten Hauch von Erwachsensein und spielen nach, was sie in Büchern und Fernsehen gesehen haben)

#### Wichtige Präventionsbausteine in der Sexualerziehung unserer Einrichtung: <sup>27</sup>

- ❑ Körperliche Selbstbestimmung - das Recht über den eigenen Körper zu bestimmen (z.B. Berührungen abzulehnen, jemand Anderen beim Toilettengang / Wickeln dabei zu haben)
- ❑ "NEIN" sagen / Grenzen erkennen und setzen

<sup>27</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006, S.383.

- ❑ Umgang mit Gefühlen
- ❑ Den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen kennen
- ❑ Recht auf Hilfe und Unterstützung

Unsere Einrichtung hat eine ausgebildete Präventionsberaterin, welche die Mitarbeiter in einer vierstündigen Schulung zu diesem Thema sensibilisiert. Jährlich werden Risikoanalysen durchgeführt, um Schwachstellen rechtzeitig zu erkennen und Handlungsspielraum zu haben. Ein Schutzkonzept liegt der Einrichtung vor, welches sich intensiv mit dem Thema "Prävention von sexuellem Missbrauch" auseinandersetzt, als auch konkrete Handlungsschritte im Falle eines Verdachts aufzeigt..

Abschließend kann Sexualität als positive Lebensenergie betrachtet werden, die uns ein Leben lang begleitet: vom lustvollen Fingersaugen im Mutterleib bis ins hohe Alter. Sexualerziehung findet in jeder Familie statt - ob bewusst oder unbewusst. Die Erfahrungen, die ein Kind in den ersten Lebensjahren macht, beeinflussen das partnerschaftliche und sexuelle Verhalten im Erwachsenenalter. <sup>28</sup>

### **6.2.12. AGs**

Einmal wöchentlich haben die Kinder die Möglichkeit an einer Arbeitsgruppe (AG) teilzunehmen. In einer gemeinsamen Kinderkonferenz, werden die verschiedenen Angebote mit den Kindern erarbeitet.

In der anschließenden Entscheidungsrunde, können sich die Kinder nach Interessen einwählen. Die ausgewählte AG findet über einen Zeitraum von mehreren Wochen statt. Die Angebotsvielfalt zeigt sich durch die Bandbreite der verschiedenen Bildungsbereiche.

Ziele:

- Partizipation (z.B. Kinder entscheiden selbst, ob Sie an einer AG teilnehmen möchten, welches Thema sie wählen und vertreten ihre Meinung)
- Wissensvermittlung und Vertiefung
- Wirkungsfähigkeit des eigenen Handelns erfahren
- Frustrationstoleranz (z.B. nicht an der gewünschten AG teilnehmen zu können)
- Ausdauer und Engagement
- Selbstständigkeit
- Selbstvertrauen
- Erfahrungsradius erweitern (z.B. Kennenlernen der anderen Fachkräfte, Räumlichkeiten und Kinder durch gruppenübergreifendes Arbeiten)

---

<sup>28</sup> Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2018, S.36f.

### 6.3. Vorschulische Bildung

“ [...] Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.”<sup>29</sup>

Maria Montessori

Das nachfolgende Konzept beschreibt die grundlegenden Werte vorschulischer Bildung in unserer Einrichtung, d.h. die Aufgaben, Ziele und Richtlinien der pädagogischen Betreuung der Kinder im Vorschulalter. Die Entwicklung und das Lernen jedes einzelnen Kindes werden durch enge Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen, der Leitung, den Eltern und der Grundschule unterstützt. Dieses Konzept basiert auf dem Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Bayern für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

#### Schulfähigkeit - Was ist das?

Schulfähigkeit bedeutet ein Zusammenspiel körperlicher, geistiger, charakterlicher und sozialer Faktoren, die erfahrungsgemäß für den Schulerfolg von Bedeutung sind. Sie sind die Grundlage der Beobachtung, wenn es um die Beurteilung der Schulfähigkeit des Kindes geht.

#### Die Schulfähigkeit umfasst:

- ❑ Motorische Entwicklung: z.B. Schneiden, Schuhe binden, Stifthalter, Balancieren, An- und Ausziehen, guter Muskeltonus
  - > Körperbewusstsein, altersentsprechende körperliche Gesundheit, Fein- und Grobmotorik, Auge-Hand-Koordination etc.
- ❑ Kognitive Entwicklung: z.B. auf Erzähltes Bezug nehmen, Namen und Adresse kennen, Farben und Formen kennen, Wahrnehmung Arbeitsgedächtnis
  - > Konzentration, Arbeitshaltung, Merkfähigkeit, etc.
- ❑ Soziale / Emotionale Entwicklung: z.B. Regeln einhalten und auf etwas warten können, Umgang mit Versagensängsten / Druck
  - > Ausdauer und Geduld, Hilfsbereitschaft, emotionale Stabilität, selbstständige Konfliktlösung, Frustrationstoleranz und Resilienz etc.
- ❑ Sprachentwicklung: z.B. ganze Sätze sprechen, ausreichender Wortschatz
  - > Kommunikationsfähigkeit, Grammatik, Sprachverständnis, Artikulation, Phonologische Bewusstheit etc.

<sup>29</sup> Montessori regensburg e.V., o.J.

## Praktische Umsetzung

Kinder im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt haben meist ein natürliches Interesse an der Schule. Daher erfolgt altersgemäß eine intensivere Förderung, die das Kind auf den Schuleintritt vorbereitet. Neben der Arbeit in den Gruppen bieten wir einmal die Woche die sogenannte „Vorschule“ (Elementarbildung) mit anspruchsvollen und vielseitigen Angeboten an. Spaß am Lernen und Partizipation stehen bei der Planung im Vordergrund, d.h. die Kinder werden verstärkt in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen, ihnen wird Verantwortung übertragen und ihr Selbstbewusstsein wird damit gestärkt. Wünsche und Fragen werden ernst genommen und wenn möglich integriert. So entstehen jedes Jahr neue Ideen und Projekte, wie z.B. eine Halloween-, und Poolparty, Wissensspiele „1,2 oder 3“ oder auch Experimente. Des Weiteren nehmen wir mit den Vorschülern jedes Jahr am Schulwegtraining der Polizei teil. Dies ist ein Projekt der polizeilichen Verkehrsbildung, das seit vielen Jahren stattfindet. Es soll die Kinder auf ihren künftigen Schulweg vorbereiten. Mit dem Polizisten werden praktische Verkehrssituationen ihres Schulweges nachgestellt und eingeübt. Begriffe wie „Stopstein“ und „sichere Seite“ werden durch viel Übung verinnerlicht. Dieses Angebot ergänzt unsere Verkehrserziehung, die bei jedem Ausflug stattfindet.

Damit auch die Eltern über die pädagogischen Inhalte informiert sind, sind die Eltern in einer Vorschulgruppe in der Kita-App eingefügt. Dort werden wichtige Informationen und Termine rund um die vorschulische Bildung in unserer Einrichtung weitergeleitet. Um den Eltern wichtige Fragen zu beantworten, Ängste abzubauen und sie für das letzte Kindergartenjahr gut zu beraten, bieten wir im Oktober einen Vorschulelternabend im Kindergarten an. An diesem Abend präsentieren wir unsere vorschulische Bildung, sprechen über Schulfähigkeit und Anforderungen in der Schule, geben eine Terminliste für das Vorschuljahr raus (z.B. Schulelternabend in der Grundschule), bieten Literaturempfehlungen an und geben praktische Tipps für zu Hause, damit der Schulstart optimal gelingen kann.

Wir verstehen die Vorbereitung auf die Schule als einen ganzheitlichen Prozess, der nicht nur durch die Absolvierung von Förderprogrammen gelingt. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern mit dem Tag der Geburt.

## Wuppis Abenteuer-Reise

Damit ein Kind den Erwerb der Schriftsprache lernen kann, muss es die Fähigkeit entwickeln aus den verschiedenen Lauten gesprochener Sprache einzelne lautliche Elemente zu unterscheiden (z.B. wenn ein Kind erkennt, dass sein Vorname **K**arin mit dem gleichen Anfangsbuchstaben beginnt, wie das Wort **K**amel, hat es bereits phonologische Bewusstheit entwickelt).

Alles was das Kind braucht um eine phonologische Bewusstheit zu erlangen, wird in diesem Kurs spielerisch aufgegriffen.

Das Wuppi Sprachprogramm handelt vom kleinen Außerirdischen Wuppi, der auf dem Planeten Wupp wohnt und der Sohn des Königs Wuppix ist. Bevor Wuppi selbst König werden kann, muss er noch lesen und schreiben lernen. Allerdings fehlen Wuppi noch einige wichtige Voraussetzungen, wie z.B. richtig zuhören, reimen und Silben erkennen können.

Der Bösewicht vom Nachbarplaneten Bösix freut sich natürlich darüber, denn er kann

König werden, wenn Wuppi nicht lesen, schreiben und richtig zuhören erlernt. Wuppi wird deshalb auf die Erde geschickt, um hier gemeinsam mit den Kindern der Kita St. Martin alle wichtigen Dinge zu lernen, um später leichter lesen und schreiben zu können.

Die Vorschulkinder lernen Wuppi durch die Vorlesegeschichte und die dazu gehörige Handpuppe kennen. Insgesamt sind es 80 verschiedene Übungseinheiten, die mit den Vorschulkindern durchgeführt werden können. Das Ziel für die Kinder ist es am Ende „Ohrenkönig“ zu werden. Die abenteuerliche Geschichte ist gut aufgebaut. Die Übungseinheiten beginnen mit einfachen Lauschspielen und steigern sich dann zu Reimen, Silben, um Laute und Anlaute herauszuhören. Mit Wuppi, der Handpuppe können wir die Kinder sehr gut einbeziehen, sodass sie schon Lust auf die nächste Übungseinheit haben.

### **Kooperation Kindergarten – Grundschule**

Durch die Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule gelingt uns der Übergang der Kinder in die Schule besonders gut. Im Kindergarten gibt es ein bis zwei Kooperationsbeauftragte, welche sich um die konkrete Gestaltung der Kooperation mit der Grundschule kümmern.

### **Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule in Dammbach:**

- ❑ Austausch über pädagogische Konzepte und Bildungsinhalte
- ❑ Regelmäßige Vernetzung beider Einrichtungen bei Kooperationstreffen
- ❑ Gemeinsame Elternabende für die Vorschuleltern
- ❑ Mehrere Besuche der Vorschulkinder an der Grundschule und in der Mittagsbetreuung (z.B. Screening, Schnupperstunde, Besuch der Mittagsbetreuung, Generalproben, Feste, gemeinsame Angebote.)
- ❑ Übernahme eines Teils des D240-Kurses für die Vorschüler von einer Lehrerin der Grundschule in den Räumlichkeiten der Kita

## **7. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Als katholische Kindertageseinrichtung sehen wir die Familie als "erste und wichtigste Lebenswelt" des Kindes an. Daher verstehen wir die Bildung und Erziehung von Kindern als gemeinsame, gleichberechtigte Aufgabe zwischen Eltern und Fachpersonal. Das Wohl des Kindes stellt dabei den Mittelpunkt des Dialogs dar. Dies möchten wir durch eine respektvolle, vertrauensvolle, offene und ehrliche Zusammenarbeit erreichen.

"Partnerschaft muss wachsen (...). Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiterinnen und Eltern miteinander ins Tun kommen. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben der Kinder dar."<sup>30</sup>

Wir suchen einen regelmäßigen Austausch über die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder und sehen Eltern als "Experten" für ihr Kind an. Für die pädagogischen Fachkräfte in allen Einrichtungsbereichen kann dieses Wissen über die (Vor-)Erfahrungen, Ressourcen und Bedürfnisse des Kindes sehr gewinnbringend sein. Durch die Berücksichtigung und Wertschätzung der unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Kinder können pädagogische Planungen und Überlegungen bedürfnisorientiert gestaltet werden.

#### **Ziele und Prinzipien der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern in unserer Einrichtung:**

- Begleitung von Übergängen
- Fachkompetente Beratung
- Gemeinsame Lösungsfindung
- Transparenz unserer Arbeit durch Austausch und Information
- Stärkung der Elternkompetenz
- Beratung und Vernetzung von fachlicher Unterstützung, z.B. Fachdienste
- Partizipation / Formen der Mitbestimmung, z.B. Elternbeirat
- Gemeinsame Abstimmung von Erziehung und Förderung
- Im Bedarfsfall: Begleitung und Unterstützung bei Ämtern, Schulen und sonstigen Institutionen

#### **Hierzu laden wir Eltern herzlich ein:**

- Anmeldegespräch
- Kennenlerngespräche (vor dem Besuch unserer Einrichtung)
- Entwicklungsgespräche (aktueller Entwicklungsstand)
- Eingewöhnungsgespräche (nach etwa 2-3 Monaten - Wie verlief die Eingewöhnung?)
- Tür- und Angelgespräche (Austausch kurzer Informationen)
- Elternbriefe, Umfragen und Evaluation
- Elternabende, z.B. Vorschulelternabend
- Elternaktionen, z.B. Gartenaktion, Renovierungsarbeiten

<sup>30</sup>Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2010, S.112.

- ❑ Einbringen eigener Ideen und Fähigkeiten, z.B. Elternbeirat
- ❑ Feste und Veranstaltungen mit Familien, z.B. Familienpicknick, Familienwanderung
- ❑ Hospitationen in der Gruppe
- ❑ Beteiligung bei der Planung und Durchführung von Festen
- ❑ Elterninfowand
- ❑ Umfangreiche Informationen mit Kalender- und Chatfunktion in der Stay-Informed-App
- ❑ Wochenplan vor den Gruppenräumen, z.B. Aktuelles aus der Gruppe

## **7.2. Eltern als Mitgestalter – Elternbeirat**

Nachfolgend ein Bericht des Elternbeirates aus dem Kita-Jahr 2018/2019.

Der Elternbeirat ist in erster Linie Ansprechpartner für Eltern, Großeltern und das Team der Kindertagesstätte. Wir stehen bei Fragen und Problemen als Vermittler zur Verfügung. Außerdem nehmen wir jederzeit Wünsche, Lob, Anregungen und Kritik entgegen. Eine weitere wichtige Aufgabe ist das Vorbereiten und Organisieren von Festen, Projekten und repräsentativen Veranstaltungen, wie z.B. St. Martin oder das Frühlingsfest. Wir als Elternbeirat haben im Jahr 2018 einen Kleiderbasar als neue Aktion mit Erfolg eingeführt und organisiert. Dieser soll ein fester Bestandteil unserer Arbeit bleiben. Der Erlös dieser Feste und Aktionen kommt stets unseren Kindern und der Einrichtung zu Gute. In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen besprechen wir die aktuellen Themen und verteilen die anfallenden Aufgaben untereinander. Bei den offiziellen Sitzungen ist ein Vertreter der Kindertageseinrichtung anwesend. Die Einladung mit den Tagesordnungspunkten werden im Vorfeld in den Einrichtungsbereichen ausgehängt.

### **Unsere Aufgaben im Überblick:**

- ❑ Mithilfe bei Organisation von Festen und Veranstaltungen u. Ausflügen
- ❑ Mithilfe bei der Gartengestaltung und -pflege
- ❑ Weiterentwicklung der Konzeption in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal
- ❑ Besprechung von Anregungen seitens der Eltern
- ❑ Beratung mit dem Träger und den Erziehern bei wichtigen Entscheidungen des Kindergartens (z.B. Abholzeiten, Schließzeiten)
- ❑ Mitentwicklung von neuen Ideen

### **Wir freuen uns über jede helfende Hand:**

- ❑ Plätzchen- und Kuchenspende
- ❑ Sachspenden
- ❑ Zeit, um uns beim Auf- und Abbau und während den Festen zu unterstützen.
- ❑ Unterstützung bei Gartenaktionen

## 7.3. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

### 7.3.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit Fachdiensten und anderen Institutionen

“Für die Verwirklichung inklusiver Bildung ist das multiprofessionelle Zusammenwirken zwischen Bildungseinrichtungen unabdingbar. Sie gestalten miteinander unter Berücksichtigung der jeweiligen berufsspezifischen Kompetenzen das Lernangebot. [...] Jede Einrichtung hat für Kinder mit besonderen Bedürfnissen bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein adäquates Angebot sicherzustellen und dabei auch externe Hilfen mit einzubeziehen (z.B. Frühförderstellen, Mobile Sonderpädagogische Dienste).”<sup>31</sup>

Um eine ganzheitliche Förderung des Kindes zu ermöglichen, ist häufig eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen nötig. Eine Zusammenarbeit erfolgt nur mit Einverständnis und Kooperation der Eltern. Dies ist für den Erfolg der Maßnahmen unabdingbar. Das Wohl der Kinder und deren Entwicklung sollte hierbei immer im Fokus stehen.

#### Kooperationspartner unserer Einrichtung:

- Frühförderstelle
- Mobile sonderpädagogische Hilfe
- Mobiler sonderpädagogischer Dienst
- Dr. Albert Liebmann Schule (Diagnose und Beratungstage im Kiga)
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten
- Jugendamt
- Caritas Fachberatung
- Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)
- Förderzentren
- Frühdiagnosezentren / sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Ärzte
- Erziehungsberatungsstelle
- Schulpsychologen
- Grundschule
- Ausbildungsstätten (z.B. Fachakademien für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschule)



Abb. 5 Hände  
(vgl. Der Kinderschutzbund Kreisverband Calw, 2021.)

### 7.3.2. Öffnung der Bildungseinrichtung nach außen - Netzwerkpartner im Gemeinwesen

In der täglichen pädagogischen Arbeit ist es uns sehr wichtig, den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick zu haben. Dazu gehört für uns auch, ein Teil der Dorfgemeinschaft zu sein und sich als solchen wahrzunehmen. Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir das Alltagsleben, die Freizeitgestaltung, das Gewerbe und die Vielfalt von Dammbach mit seiner Umgebung. Die politischen, kirchlichen und

<sup>31</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, 2014, S.33.

wirtschaftlichen Strukturen sind wichtig für die Abläufe innerhalb der Dorfgemeinschaft. Daher wollen wir den Kindern auch in diese Strukturen Einblicke ermöglichen. Wir nutzen die unterschiedlichen Beteiligungsformen, indem wir uns an Veranstaltungen in Dammbach aktiv beteiligen (z.B. Kerb). Die dadurch entstandenen Kooperationen reichen von Besuchen der örtlichen Geschäfte, bis hin zu gemeinsamen Angeboten für Familien und Kinder. Wir geben Kindern dadurch die Gelegenheit, ihre Lernumgebung auszuweiten, eine lebensweltbezogene Bildung zu erhalten, vielfältige Erfahrungen zu machen und die lokalen Ressourcen vor Ort zu nutzen. Die eigene Region wird als wertvoll erachtet und der Kontakt zum Gemeinwesen immer weiter ausgebaut.

### **Möglichkeiten, bei denen wir uns nach außen öffnen:**

- Beteiligung an der Dammbacher Kerb
- Besuch der örtlichen Geschäfte
- Gemeinsame Angebote für die Öffentlichkeit (z.B. Frühlingsfest)
- Andachten und Gottesdienste in Kooperation mit der Kirchengemeinde
- Themenbezogene Teilnahme an Gemeinderatssitzungen
- Teilnahme am Schulfest
- Zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Kinderkleiderbasar)
- Kooperation mit anderen örtlichen Vereinen
- Projekte mit externen Institutionen und Personen (z.B. Feuerwehr, Bücherei, Musikverein, Musikschule)
- Naturerfahrungen im Wald und Flur (z.B. auf dem Bauernhof, Hühnerstallbesuch)

Durch die Öffnung nach außen sehen wir darüber hinaus die Möglichkeit, auf unsere pädagogische Arbeit aufmerksam zu machen. Wir möchten als kompetente Bildungseinrichtung wahrgenommen, geschätzt werden und ein Ort der Begegnung sein. Dies bedarf einer zielgerichteten und regelmäßigen Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Vorstellung der fertig ausgearbeiteten Konzeption ist hierbei ein wichtiger Baustein.

### **Möglichkeiten, unsere pädagogische Arbeit und Professionalität transparent zu machen:**

- Vorstellung der Konzeption
- Medienpräsenz (z.B. durch die Homepage)
- Anzeigen im Gemeindeblatt
- Dokumentation unserer Arbeit in Form von Aushängen, Bildern, Infobriefen, Filmen, usw.
- Ordnung und Sauberkeit im Haus und auf dem Außengelände
- Freundliches, professionelles und gepflegtes Auftreten der MitarbeiterInnen
- Hospitationen ermöglichen

#### 7.4. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Eine der wichtigsten Aufgaben in unserem Beruf ist es, Kinder zu schützen und Sorge für die Kinder zu tragen, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind.

Der § 8a SGB VIII konkretisiert den allgemeinen staatlichen Schutzauftrag und beschreibt die dienstlichen Regelungen für die beteiligten Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Für die Wahrnehmung des Schutzauftrages innerhalb der Einrichtung haben wir eine Verfahrensregelung im Qualitätsmanagement festgelegt, sowie entsprechendes Material im Präventionsordner. Diese kann im QM Ordner von neuen Mitarbeiterinnen nachgelesen werden. Außerdem verlangt der Träger bei Neueinstellungen ein Führungszeugnis und eine Unterschrift der Selbstauskunftserklärung.

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sind "gewichtige Anhaltspunkte" für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendlichen gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen.<sup>32</sup>

Im Falle einer Kindeswohlgefährdung muss immer eine individuelle Herangehensweise festgelegt werden. Hierbei kann eine anonymisierte Fallbesprechung mit Fachdiensten hilfreich sein. Kommunikation zwischen Kindertageseinrichtung und Fachstellen ist Grundvoraussetzung für eine gelingende Hilfeleistung. Sollte das pädagogische Personal unserer Einrichtung aufgrund von Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. Dies geschieht immer in Absprache mit der Einrichtungsleitung und nach dem Vorgang der Prozessregelung QM. Gemeinsam mit den Eltern werden weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Allerdings ist zu erwähnen, dass in bestimmten Fällen unter bestimmten Voraussetzungen zur Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung Sozialdaten auch ohne die Einwilligung der Eltern weitergegeben werden dürfen. Hier steht das Wohl und der Schutz der Kinder über dem Datenschutz.

---

<sup>32</sup> Vgl. Zentrum Bayern Familie und Soziales, o.J.

## 8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

### 8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

#### 8.1.1. Teamarbeit

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in unterschiedlichen Arbeitsbereichen (z.B. Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team, Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.) statt. Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu machen und voneinander zu profitieren.

#### Formeln unserer Zusammenarbeit im Team:

- ❑ **Kommunikation:**  
Im Team kommunizieren wir offen, ehrlich und fair. Wir begegnen uns mit Toleranz und sehen Individualität als Chance.
- ❑ **Fehlerkultur:**  
Jede konstruktive Kritik bietet die Möglichkeit zur Verbesserung. Wir begreifen konstruktive Kritik nicht als persönlichen Angriff, sondern als Lernprozess.
- ❑ **Zuverlässigkeit:**  
Wir arbeiten sorgfältig und halten uns an gemeinsame Absprachen. Das Team wird durch gegenseitige Unterstützung und Hilfsbereitschaft gestärkt.
- ❑ **Achtsamkeit:**  
Jeder Mitarbeiter ist sich bewusst, für das eigene Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein. Darüber hinaus verstehen wir es, nicht nur die eigenen Bedürfnisse zu äußern, sondern auch die der anderen Teammitglieder individuell wahrzunehmen.
- ❑ **Spaß:**  
Wir haben Spaß an der gemeinsamen Arbeit und feiern Erfolge bzw. das Erreichen von gesteckten Zielen und geben uns positives Feedback.

#### Konkrete Umsetzungen der Zusammenarbeit im Team:

- ❑ **Teamsitzungen:**  
Um einen reibungslosen Ablauf in der Einrichtung und eine professionelle pädagogische Arbeit zu gewährleisten, sind regelmäßige Dienstbesprechungen unabdingbar.  
Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Teamsitzung als einen geschützten Ort, um Erfahrungen auszutauschen, die tägliche pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren, Feste und Veranstaltungen zu organisieren, Aufgaben zu verteilen, Beobachtungen zu besprechen, Kollegiale Beratungen durchzuführen oder auch pädagogische Ansätze zu erarbeiten. So finden einmal wöchentlich Kleingruppenteam-sitzungen, individuelle Vorbereitungszeiten und Gesamtteambesprechungen statt. Die besprochenen Inhalte werden in Protokollen festgehalten, dieses werden von nicht anwesenden Teammitgliedern im Nachhinein gelesen.
- ❑ **Planungstage:**  
Zweimal im Jahr finden Planungstage mit allen Einrichtungsbereichen statt. An diesen Tagen werden Termine für das gesamte Kindergartenjahr festgesetzt, Themen erarbeitet, gemeinsame Aktionen geplant. Die Einrichtung bleibt an

diesem Tag geschlossen.

□ **Konzeptionstag:**

Zur stetigen Überarbeitung unserer Konzeption und Qualitätsmanagement, haben wir einmal im Jahr einen Konzeptionstag eingeführt. An diesem Tag wird die bestehende Konzeption begutachtet und Veränderungen aktualisiert. Auch Qualitätsmanagement bzw. die Qualitätsentwicklung spielt hierbei eine zentrale Rolle. Die Einrichtung bleibt auch an diesem Tag geschlossen.

□ **Fortbildungen:**

Wir möchten die Weiterentwicklung der Mitarbeiter auf fachlicher und persönlicher Ebene ermöglichen und bieten daher regelmäßige Fortbildung an. Den Mitarbeitern werden berufliche Perspektiven aufgezeigt und passende Weiterbildungsmöglichkeiten in Absprache mit dem Träger und der Leitung ausgewählt.

□ **Teamausflüge:**

Jedes Jahr findet eine gemeinsame Weihnachtsfeier statt. Zusätzlich werden wir in Absprache mit dem Träger, einen Betriebsausflug unternehmen. Denn positive Stimmung und ein gemeinsames Miteinander im Team fördert die Qualität der pädagogischen Arbeit.

“Jenseits von Richtig und Falsch gibt es einen Ort - dort treffen wir uns.”<sup>33</sup>  
Dschalal ad-Din Rumi

### 8.1.2. Beschwerdemanagement

Ein grundlegender Bestandteil unserer vertrauensvollen Bildungspartnerschaft mit den Eltern und den Kindern ist ein professioneller Umgang mit Beschwerden und Kritik. Beschwerdesysteme sind ein wichtiges Instrument, die Rechte von Kindern und Eltern zu wahren. Sie dient der Qualitätssteigerung und -sicherung in der Einrichtung und reflektiert die eigene Arbeit. Eltern haben bei uns die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen an alle pädagogischen Mitarbeiter, die Einrichtungsleitung, den Elternbeirat oder an den Träger zu wenden. Wir nehmen uns Zeit, die Anliegen und Beschwerden der Eltern vertraulich zu behandeln und uns intensiv mit ihnen auseinanderzusetzen. Beschwerden oder Anliegen dürfen sowohl persönlich, als auch schriftlich übermittelt werden. Ziel ist es, den Eltern zeitnah eine offene und transparente Rückmeldung zu geben. Die jährlich stattfindende anonyme Elternbefragung bietet die Möglichkeit, themenbezogen ein Feedback an unsere Einrichtung zu geben. Die Kinder haben in unserer Einrichtung auch die Möglichkeit zur Mitbestimmung (siehe Partizipation). Wir nehmen die Beschwerden der Kinder sehr ernst. In Gesprächen versuchen wir die Kinder zu unterstützen, ihre Gefühle zu benennen und eine aktive Problemlösestrategie zu entwickeln. Vereinbarungen, die in der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen getroffen werden, halten wir kindgerecht in Bildern fest. Somit erreichen wir, dass Kinder bereits früh mit Beschwerdemöglichkeiten vertraut gemacht werden und sich ernst genommen fühlen.

<sup>33</sup> Michels, o.J.

### **Beschwerden werden aufgenommen und dokumentiert:**

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten / persönlichen Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- vom Träger
- durch Einbindung der Elternvertreter
- mittels Elternbefragung zur Zufriedenheit mit der Kita

### **Die Beschwerden werden bearbeitet:**

- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle / Person
- im Dialog mit Elternvertretern / bei Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen / bei Dienstbesprechungen
- mit dem Träger
- auf Elternabenden

### **8.1.3. Rolle der Leitung**

Die Verantwortung für die gesamte Einrichtung trägt die Leitung in Abstimmung mit dem Träger. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen, dem Elternbeirat und dem Träger entwickelt sie die pädagogische Konzeption und achtet auf deren Umsetzung. Gemeinsam mit dem Träger entwirft sie Perspektiven in der pädagogischen Arbeit, setzt Ziele und gibt somit Orientierung und Sicherheit. Außerdem fördert sie die Teamentwicklung gezielt mit geeigneten Methoden und Instrumenten. Gezielte Personalentwicklung erfolgt durch Mitarbeitergespräche, welche mindestens einmal im Jahr stattfinden. Durch die Teilnahme an den Leiterinnenarbeitskreisen der Caritas werden wichtige Neuerungen und Informationen in die Einrichtung gebracht.

Darüber hinaus erfolgt die Bereitstellung von geeigneten Materialien zur selbstständigen Fortbildung für die Pädagoginnen (z. B. Fachbücher, Fachzeitschriften und Informationsmaterialien) im Rahmen einer Fachbibliothek im Leitungsbüro. Die Leitung vertritt die Interessen der Kindertageseinrichtung nach außen. Sie ist Bindeglied zwischen der Einrichtung, der Kirchengemeinde und anderen öffentlichen Institutionen. Die Leitung ist neben ihren Leitungstätigkeiten auch im Gruppendienst tätig.



Abb.6 Leitungskompetenzen  
(vgl. Kolping-Akademie für Erwachsenenbildung gemeinnützige GmbH, 2021.)

## 8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen und Zukunftsperspektiven

Einer der größten Zukunftsperspektiven stellt die Sanierung bzw. der Neubau unserer Kindertageseinrichtung dar. Dies wird ein Großprojekt in Dammbach sein, an welchem viele unterschiedliche Parteien beteiligt sind. In Form eines "Runden Tisches" treffen sich alle Bereiche (Gemeinde Dammbach, Träger Kindergarten-, und Krankenpflegeverein, Kirchenstiftung, Kindertageseinrichtung St. Martin, z.T. Vertreter der Caritas / Diözese WÜ) in regelmäßigen Abständen, um die Planung voranzutreiben. Im Rahmen einer Sanierung wird sowohl die Anzahl der Gruppenräume als auch die anderen fehlenden Räumlichkeiten (z.B. Personalraum, Hauswirtschaftsraum) voraussichtlich aufgestockt werden.

### 8.3. Schlussgedanken der pädagogischen Mitarbeiter

„[...] Wenn man genügend spielt, solange man klein ist,  
dann trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.  
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme,  
geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt,  
wenn das Leben schwer wird.“<sup>34</sup>

Astrid Lindgren

---

<sup>34</sup> Vom Wachsen und Werden, 2016.

## Quellen- und Literaturverzeichnis:

Aehnelt, R. (2021). *Schritte zur Inklusion*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.bildungserver.de/Inklusion-10987-de.html>.

Baertz, H. (2019). *Der Weg zu allem Großen geht durch die Stille*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.eft-berlin.de/2019/03/der-weg-zu-allem-grossen-geht-durch-die-stille-friedrich-wilhelm-nietzsche/>.

Bayerische Staatskanzlei (2020). *Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-10>.

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. (2019). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (10. Auflage). Berlin: Cornelsen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. (2016). *Vorkurs Deutsch 240 in Bayern. Eine Handreichung für die Praxis. Modul A rechtlich-curriculare Grundlagen*. München.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. (2016). *Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. (2010). *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Weimar Berlin: Verlag das Netz.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. (2006). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. (1. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Blum, L. (o.J.). *Und jedem wohnt ein Zauber inne*. Abgerufen am 19.01.2021, von <https://bunte-galerie.de/und-jedem-anfang-wohnt-ein-zauber-inne/>.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2021). *Bundesprogramm Sprach-Kitas, Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist*. Abgerufen am 19.01.2021, von <https://sprach-kitas.fruehechancen.de/programm/zwischenbericht/>.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (o.J.). *Liebevoll begleiten. Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder*. Köln.

Der Kinderschutzbund Kreisverband Calw. (2021). *Trennungskinder*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://kinderschutzbund-calw.de/ksb/index.php/unsere-angebote/trennungskinder>.

Dittmar, S. (2018). *Jedes Kind ist ein Künstler*. Abgerufen am 20.01.2021, von

<https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2018-48-jg/1-2018/jedes-kind-ist-ein-kuenstler/>.

Eibinger, T. (2021). *Pädagogik von unten, Lass dich führen vom Kind*. Abgerufen am 14.01.2021, von <https://thomas-ebinger.de/2016/03/paedagogik-von-unten-lass-dich-fuehren-vom-kind/#:~:text=Der%20Spruch%20ist%20im%20Internet%20als%20Wandergut%20weit,aufhebt%20und%20h%C3%B6re%20zu,%20was%20es%20Dir%20erz%C3%A4hlt>.

Familienverband. (2006). *Klug sein allein genügt nicht. Kinder brauchen emotionale Intelligenz*. Abgerufen am 21.01.2021, von <https://familienarbeit-heute.de/klug-sein-allein-gengt-nicht-kinder-brauchen-emotionale-intelligenz>.

Gemeinde Offerdingen (o.J.). *Waldkindergarten Siebeneich*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.offerdingen.de/de/Mein-Offerdingen/Bildung+Weiterbildung/Kinderg%C3%A4rten>.

Grünitz, S. (o.J.). *Logopädie und Stimme*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://logopaedie-und-stimme.de/sprachreich-training/>.

Herde, S. (2020). *Wanderer. Das Regenbogen Projekt*. Abgerufen am 19.01.2021, von <https://www.friedrich-wandererschule.de/schulleben/sozialziele/>.

Kolping-Akademie für Erwachsenenbildung (2021). *Erwachsenenbildung*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.kolping-akademie-muenchen.de/seminare/kita-und-schule/fachwirt-in-erziehungswesen-ka-9>.

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung (o.J.). *Konzeption*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.lhkoweb.de/unsere-angebote/lebenshilfe-kita-kunterbunt-rauental/konzeption-abc/>.

Meisen, S. (o.J.). *Berücksichtigung der Meinung des Kindes*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.kinderrechtskonvention.info/meinungsfreiheit-3521/>.

Melzer, G. (o.J.). *Zitate. Literaturzitate. Allgemein*. Abgerufen am 20.01.21, von <https://www.zitate-online.de/literaturzitate/allgemein/19723/wichtig-ist-dass-man-nie-aufhoert-zu-fragen.html>.

Michels, J. (o.J.). *Was ist der Herzkreis und wozu dient er*. Abgerufen am 20.01.2021, von [http://www.johannes-michels.de/pdf/Herzkreis\\_2016.pdf](http://www.johannes-michels.de/pdf/Herzkreis_2016.pdf).

Minder, M. (o.J.). *Sprüche Beruf*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.gedichte-zitate.com/sprueche/beruf.html>.

Montessori Regensburg e.V. (o.J.). *Montessori Regensburg*. Abgerufen am 21.01.2021, von <https://www.montessori-regensburg.de/kinderhaus/orangerie/angebot/konzept>.

Montessori Wiemeringshausen e.V. (2020). *Grundsätze der Montessori Pädagogik*. Abgerufen am 18.01.2021, von <https://www.mowie.org/montessori-paedagogik/grundsaeetze/>.

Noß, A. (2016). *Kinderwärts, Richtung, Beziehung, Wertschätzung & Vertrauen*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://kinderwaerts.de/friedrich-froebel/>.

Scheffer, T. (o.J.). *Zitate zum Thema Kind*. Abgerufen am 20.01.21, von <https://www.aphorismen.de/zitat/214387>.

Schlegel, J. (2013). *Spielen ist die Arbeit des Kindes*. Abgerufen am 20.01.2021, von <https://www.familienfreund.de/spielen-ist-die-arbeit-des-kindes/#:~:text=%20Spielen%20ist%20die%20Arbeit%20des%20Kindes%20,Kontext%20f%C3%BCr%20das%20Kinderzimmer%20auch%20mal...%20More>.

Vom Wachsen und werden. (2016). *Astrid Lindgren*. Abgerufen am 20.01.21, von <https://vomwachsenundwerden.wordpress.com/2016/04/05/astrid-lindgren/>.

Wikimedia Foundation Inc. (o.J.). *Medium Kommunikation*. Abgerufen am 20.01.2021, von [https://de.wikipedia.org/wiki/Medium\\_\(Kommunikation\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Medium_(Kommunikation)).

Zentrum Bayern Familie und Soziales. (o.J.). *Problematischer religiöser Fundamentalismus und das Kindeswohl nach deutschem Recht*. Abgerufen am 13.01.2021, von <https://www.blja.bayern.de/service/bibliothek/fachbeitraege/religioeserFundamentalismus.php>.

## **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1: Das Bild vom Kind

Abb. 2: Inklusion und Integration

Abb. 4 Sprachbaum

Abb. 5 Hände

Abb. 6 Leitungskompetenzen